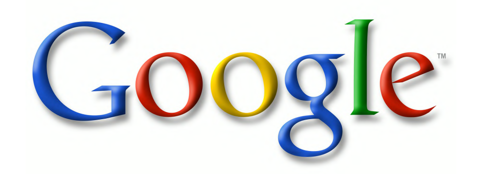
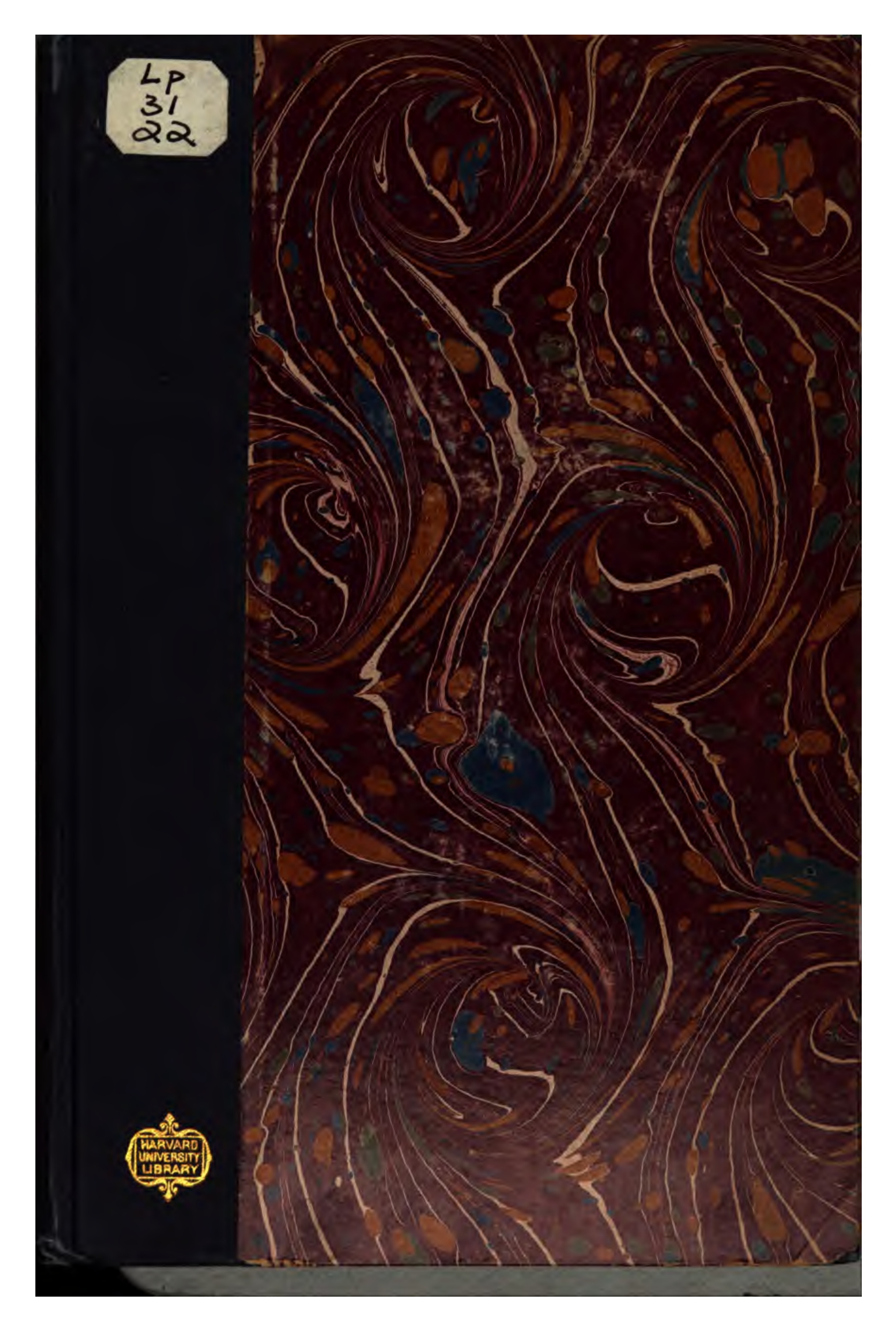
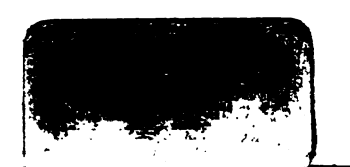



LP
31
22
HARVARD
UNIVERSITY
LIBRARY


SIGILLVM ACADEMIAE HARVARDIANAE IN NOV ANG
CHRISTO ET ECCLESIAE
VE
RI
TAS



Über den
Sprachgebrauch des Asinius Pollio

in den

bei Cicero ad Familiares X, 31—33 erhaltenen Briefen mit Berücksichtigung der bei Quintilian, Seneca etc. überlieferten Fragmente aus dessen Reden und Geschichtsbüchern

von

J. H. Schmalz,
Grossherzoglich badischer Gymnasialdirektor.

Zweite verbesserte Auflage.



München 1890.
C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung (Oskar Beck).
(Schwabing, Wilhelmstrasse 9.)

C. H. Beck'sche Buchdruckerei in Nördlingen.

Vorwort.

Die vorliegende Abhandlung über den Sprachgebrauch des Asinius Pollio erschien erstmals in der von den Gymnasien Badens der XXXVI. Philologenversammlung gewidmeten Festschrift, Karlsruhe 1882, S. 76—101. Sie fand freundliche Aufnahme, wie namentlich die Besprechungen von C. Wagener in der Philol. Rundschau II, p. 1525—1530, von K. Lehmann in Philol. Woch. 1883 Nro. 16, von K. E. Georges in Bursians Jahresbericht 1884, III, p. 110 f. und von Schirmer in Philologus 45 S. 174 f. zeigen; auch veranlasste sie neben meinen Untersuchungen in Z. f. G.W. 1881 und im Programm Mannheim 1881 die im Anhang aufgeführten Schriften von Schirmer, Becher, Burg und Hellmuth (1888). Gleichwohl hätte der Verfasser nicht an eine Neuherausgabe der schon 1883 vergriffenen Abhandlung gedacht, wenn nicht Landgraf in seinen epochemachenden „Untersuchungen zu Cäsar und seinen Fortsetzern“, Erlangen 1888, die Behauptung aufgestellt, „dass wir in C. Asinius Pollio den Verfasser des Tagebuchs über das bellum Africanum und den Redakteur des cäsarianisch-hirtiani-

schen Nachlasses zu erblicken haben“ (S. 135). Die Erörterung über die Richtigkeit dieser Hypothese liess allgemein nach meiner Abhandlung, welche für Landgraf in sprachlicher Beziehung sichere Resultate als Stützpunkte bot, verlangen, und so entschloss ich mich, dieselbe in verbesserter Gestalt neu herauszugeben.

Möge das kleine Büchlein in zweiter Bearbeitung des gleichen Beifalles sich erfreuen, wie in der ersten Auflage, noch weitere Untersuchungen über die Sprache der Korrespondenten Ciceros nach sich ziehen, namentlich aber zur Klärung der hochwichtigen Polliofrage auch sein Scherflein beitragen.

Tauberbischofsheim im Juli 1889.

J. H. Schmalz.

Der scharfe Kritiker, welcher das Problem von „des T. Livius Patavinität“ in die Welt gesetzt und die hervorragendsten Schriftsteller der Römer, einen Cicero, Cäsar, Sallust mit seinem Tadel heimgesucht, C. Asinius Pollio, ist schon vielfach Gegenstand wissenschaftlicher Erörterung gewesen. Bald war es sein Charakter und sein politisches Verhalten, bald die Art seiner Kritik, welche zur Untersuchung anreizte, bald suchte man die Fragmente seiner hinterlassenen Schriften zu ordnen und seine Bedeutung als Redner, Geschichtsschreiber, Dichter, Deklamator genauer zu fixieren. Wenn somit auch der grosse Mann vielseitig beleuchtet und betrachtet worden, so hat man bis jetzt einen wichtigen Punkt nicht genug gewürdigt, die Stellung, welche Asinius Pollio in der Geschichte der lateinischen Sprache einnimmt. Es kommt dies hauptsächlich daher, dass man die von Pollio hinterlassenen Briefe in der von uns (Z. f. G. W. 1881 p. 89) charakterisierten Weise mit den Ciceronischen Briefen zusammenwarf und ebenso bei der sprachlichen Analyse des ältern Seneca auch die Fragmente Pollios beizog, ohne zu bemerken, welche Unterschiede zwischen der Diktion dieser Schriftsteller herrschen. Zweck der vorliegenden Untersuchung ist daher, auf Grund der von Thorbecke, H. Meyer, Hendrecourt vorgenommenen Sonderung Pollionischen Eigentums von dem des Cicero, Quintilian, Seneca etc. aus den sprachlichen Überresten Pollios eine Charakteristik seiner Diktion zu entwerfen und zu zeigen, dass derselbe auch vom sprachlichen Standpunkte aus grosse

Beachtung verdient, und dass ihm ein gewichtiger Platz in der Entwicklungsgeschichte der lateinischen Sprache gebührt.

Betrachten wir zunächst, wie die Alten über die Diktion des Pollio geurteilt. Im Dialogus de oratoribus cap. 21 lesen wir: Asinius quoque, quamquam propioribus temporibus natus sit, videtur mihi inter Menenios et Appios studuisse. Pacuvium certe et Accium non solum tragoediis, sed etiam orationibus suis expressit; adeo durus et siccus est. Ähnlich sagt Quintilian X, 1, 113: a nitore et iucunditate Ciceronis ita longe abest, ut videri possit saeculo prior. — Es ist geradezu unglaublich, welchen Einfluss die Lektüre der alten Dichter und Redner in den besten Zeiten der lateinischen Prosa auf die Bildung des Stils ausübte. Wie ich dies in Z. f. G. W. 1881 p. 92 bezüglich der Sprache des Ser. Sulpicius Rufus nachzuweisen gesucht, war die Diktion der einzelnen vornehmen Römer um so mehr abhängig von den alten Meistern in Dichtung und Beredsamkeit, je mehr sie Widerwillen gegen das damalige Getriebe im öffentlichen und privaten Leben empfanden und sich in der Erinnerung an eine bessere Vergangenheit über die Schäden der Gegenwart zu trösten suchten. So mag denn auch der biedere Pollio gerne sich an dem Bilde des alten Appius Claudius, des Cato Censorius und andrer Männer der guten alten Zeit gelabt haben; durch das dauernde Verweilen bei diesen *πρίνινοι ἄνδρες* musste er unwillkürlich die kräftige Sprache derselben annehmen; so wurde denn nach der Meinung Quintilians und seiner Schule Pollios Ausdruck „hart und trocken“, er selbst kam „um ein Jahrhundert zurück“. Richtiger wird man jedoch sagen, dass seine Sprache durch den Einfluss solcher Vorbilder „kernig und wuchtig“ wurde und ganz den Geist jener Männer atmete, die nicht viele Worte machten, aber in dem, was sie sagten, ebenso bestimmt als klar waren.

Plinius der Ältere erzählt uns in der naturalis historia VII, 30: M. Varronis in bibliotheca, quae prima in urbe ab Asinio Pollione ex manubiis publicata Romae est, unius viventis posita imago est. Diese Thatsache beweist uns, dass

Pollio unter allen damaligen Schriftstellern den Varro am höchsten schätzte. Nun sagt aber Varro selbst bezüglich seiner Sprache (ling. lat. 5, 9, p. 5 Müll.): poëticis multis verbis magis delector quam utor, antiquis magis utor, quam delector. Wenn auch Stünkel p. 13 behauptet, veteres cum Varronis doctrinam et antiquitatis cognitionem permagni aestimarent, eiusdem genus dicendi imitandum esse nunquam iudicasse, so gilt dies nur für diejenigen Schriftsteller, welche sich wie Cicero und seine Anhänger an die strengen Gesetze der bereits fixierten litterarischen Prosa gebunden erachteten. Von diesem Zwange aber suchten sich Pollio, Sallust und später am auffälligsten Tacitus frei zu machen; wir haben also keinen Grund, einen Einfluss Varros auf Pollio zurückzuweisen, und somit wird der Varronische Grundsatz antiquis verbis utor auch bei Pollio Anwendung finden.

Ganz besonders wichtig für die Beurteilung der Sprache Pollios ist die Stellung, welche er und sein Sohn Asinius Gallus*) Cicero gegenüber einnahmen. Nach dem Berichte des Quintilian (XII, 1, 22) machten sich beide ein Geschäft daraus, in gehässiger Weise in Ciceros Reden Fehler aufzudecken; ebenso lassen Stellen bei dem Rhetor Seneca, bei Gellius, bei Sueton und bei dem jüngern Plinius erkennen, dass Vater und Sohn sich in scharfer Opposition gegen Cicero und dessen Anhänger befanden. Vielleicht mag der Redner Pollio erkannt haben, dass in der Richtung, welche Cicero eingeschlagen, eine erfolgreiche Wettbewerbung in das Gebiet der Unmöglichkeit gehöre, und dass er deshalb eine andere von der Ciceronischen abweichende Diktion verfolgen müsse. Dazu aber konnte er sich um so leichter entschliessen, weil schon damals — wie es zu geschehen pflegt — die Ciceronianer die Eigenart ihres Meisters ins fehlerhafte verkehrten und allmählich breite gedankenarme Umschreibungen an Stelle einer gedrungenen Diktion zu überwuchern drohten (Quintil. X, 2, 17 siquid modo longius circumduxerunt, iurant ita Ciceronem locuturum fuisse).

---

*) Cfr. Harnecker, N. Jahrb. 1882 p. 611.

Wenn nun Pollio in der Bekämpfung der Unnatur eines übertriebenen Ciceronianismus zu weit ging und den Meister selbst angriff, so kann dies nur darauf hinweisen, dass er auch in eigenen Schriften seinen oppositionellen Standpunkt zum praktischen Ausdruck brachte und gerado Cicero gegenüber so recht pollionisch schrieb.

Ich behaupte demnach, dass die erhaltenen Briefe, welche Pollio an Cicero schrieb, Dokumente Pollionischer Opposition sind. Pollio wusste, dass er an Cicero schrieb, den Meister des lateinischen Stils; er wusste, dass jedes Wort, jede Wendung, die ganze Anlage seiner Briefe scharf werde kritisiert werden; er musste wissen, dass Cicero sich nicht scheute, in seinen Antwortschreiben in feiner Weise grammatische oder stilistische Schnitzer oder minder elegante Phrasen zu rügen: demnach hatte er allen Grund, seine Richtung scharf und genau auszuprägen und die Pollionische Diktion in ihrer ganzen Eigenart auftreten zu lassen. Scheue Zurückhaltung kannte man in derartigen Dingen nicht. So sprach M. Brutus dem Cicero ohne alles Bedenken brieflich aus, er könne durchaus keinen Gefallen finden an dessen Erörterungen de optimo genere dicendi (Cic. ad Att. 14, 20 non modo mihi, sed etiam tibi scripsit sibi illud quod mihi placeret non probari): ebenso offen wird der dem Brutus gesinnungsverwandte Pollio sich nun auch gegen Cicero geäussert haben (vgl. Harnecker in Neue Jahrbb. 1882 p. 604).

Man hat wiederholt die Beobachtung gemacht, dass Cicero in den sogenannten epistulae ad familiares sich eines sorgfältigen Stiles befleissigt, dass manche derselben geradezu diplomatische Noten genannt zu werden verdienen, so fein, gewählt und überlegt ist der Ausdruck; im „stilistischen Hauskittel" zeigt er sich nur in den Briefen an Atticus; denn bei aller Harmlosigkeit des Inhalts und scheinbar anspruchsloser Darstellung lassen sogar die Briefe an Trebaz und Paetus eine gewisse Ängstlichkeit im delectus verborum durchfühlen. Auch hierin ist Pollio in der Opposition; seine Briefe zeigen den zwanglosesten Konversationston, er macht der Umgangssprache

die weitgehendsten Konzessionen, sogar bis zum anakoluthischen Satzbau, und in der Auswahl der Worte greift er unbedenklich in den reichen Schatz der Volkssprache, sogar auf die Gefahr hin, das stilistisch feine Ohr Ciceros mit einem vulgären und derben Ausdruck zu verletzen.

Eine wichtige Notiz enthält Quintilians Behauptung (IX, 4, 76), dass „non raro Asinius, sed etiam Cicero nonnunquam" Verse in ihre Prosa einfliessen lassen. Wenn wir auch bei Cicero (cfr. de orat. 3, 47, 182; orat. 56, 189) annehmen müssen, dass ihm die Verse unwillkürlich entschlüpft sind, so verhält sich bei Pollio die Sache doch ganz anders. Quintilian verrät uns l. l. das Geheimnis, wie Brutus und demnach auch der oppositionsverwandte Pollio dazu kamen, mehrfach Verse in ihre Prosa einzufügen: versus Brutus ipso componendi durius studio saepissime facit. Es ist demnach eine Eigentümlichkeit der hauptsächlich von Brutus und Pollio vertretenen anticiceronischen Eloquenz, an die Stelle des prosaischen Numerus den Rhythmus der Verse treten zu lassen.

Zu dieser Abweichung von dem Brauche Ciceros und seiner sprachlichen Anhänger liess sich Pollio wohl um so leichter bewegen, weil er selbst Dichter war. Die letztere Thatsache ist für die Beurteilung der Pollionischen Sprache sehr wichtig. Kein Dichter wird sich in seiner Diktion so beherrschen können, dass er immer genau in sich selbst den prosaischen und den poetischen Schriftsteller trennt; strömt die poetische Ader reichlich, so tritt ein, was Ovid (Trist. 4, 10, 26) von sich sagt: „et quod tentabam dicere versus erat". Auch poetische Wörter und Wendungen schleichen sich in die Prosa eines Dichters ein, und so bekommt die Sprache ein poetisches Kolorit sogar da, wo man dasselbe nicht sucht und auch gern vermissen würde. Ferner war Pollio vertrauter Freund des Vergil und Horaz, die beide gleichmässig dessen Muse feiern; beide verdankten seiner Anregung nicht allein im grossen und ganzen, sondern auch in einzelnen Gedanken und Redewendungen vieles. Der stete Umgang mit Dichtern liess in Pollio die poetische Neigung besonders hervortreten und

über die Prosa das Übergewicht gewinnen; so treffen wir denn bei ihm zuerst in auffallender Weise die poetisierende Prosa.

Und hierin fand Pollio in der Folgezeit eifrige Nachahmer. Für die Historiker der ersten Kaiserzeit wurde er geradezu mustergiltig, und in vielen Punkten werden wir die Eigentümlichkeiten im Stile der augusteischen und nachaugusteischen Geschichtschreiber auf den Einfluss des Pollio zurückführen können. Wie fleissig die Geschichtswerke des Pollio studiert wurden, und mit welcher Verehrung die folgenden Historiker zu Asinius Pollio emporschauten, ersehen wir namentlich aus Valerius Maximus und Velleius Paterculus. Thorbecke vermutet (p. 122), dass das VII. Buch der naturalis historia des Plinius vieles aus Pollio aufgenommen habe. Es ist mir unzweifelhaft, dass Pollio auch in andern Beziehungen für Plinius massgebend war; hätten wir noch des Pollio historiae, sowie des ältern Plinius Werk über Deutschland, so würde sich gewiss eine stetige Tradition Pollio-Plinius-Tacitus nachweisen lassen, die sich nicht auf den Inhalt beschränkte, sondern auch in systematischer Fortführung der sprachlichen Opposition sich bemerklich machen würde.

Man könnte uns einwenden, dass die oratorischen und historischen Fragmente des Pollio zu unbedeutend seien, um daraus einen Schluss auf Pollionische Diktion zu ziehen, die Briefe aber könnten keinen Massstab abgeben für die Sprache des Pollio überhaupt. Dieser Einwand wird hinfällig einmal durch den Inhalt der Briefe, der durchweg erzählend ist und somit sich dem Stoffe der historiae nähert, hauptsächlich aber durch eine Vergleichung unserer Briefe mit dem Fragmente bei Seneca suas. VI, 24. Es ist geradezu unbegreiflich, wie Seneca l. l. über die von ihm zitierten Worte sagen konnte „adfirmare vobis possum nihil esse in historiis eius hoc quem rettuli loco disertius, ut mihi tunc non laudasse Ciceronem, sed certasse cum Cicerone videatur“. Schon Thorbecke fand im Gegenteil dies Fragment so charakteristisch, dass er p. 116 f. behauptete, omnino totum hoc dictionis Asinianae specimen ita ad sensum meum accidit, ut quod Quin-

tilianus ex integris Asinii scriptis iudicavit, ego hoc unico fragmento egregie confirmari existimem. Die Diktion des genannten Fragmentes stimmt aber genau mit der Sprache der zu besprechenden Briefe überein. Wenn wir also von der am Anfange und am Schlusse der Briefe sich hauptsächlich bemerkbar machenden epistolaren Form absehen, so werden die Briefe Pollios bei Cic. ad fam. 10, 31—33, ergänzt durch die Fragmente, recht wohl die Grundlage für eine sprachliche Untersuchung, welche die Diktion des Pollio überhaupt charakterisieren soll, abgeben können.

Fassen wir das Gesagte zusammen, so werden wir in der Sprache des Pollio die Frucht eingehenden Studiums der alten Redner und Dichter, entschiedene Hinneigung zu poetischem Rhythmus, Vorliebe für poetische Wörter und Wendungen, bewusste Opposition gegen die Sprache Ciceros mit Anklängen an die harte Diktion des Varro, in den Briefen absichtlich angebrachte Vulgarismen, überhaupt aber das Vorbild der nachfolgenden Historiker und die nahe Verwandte der augusteischen Dichter finden.

Zu Grunde liegt der nun folgenden Untersuchung der Text von Baiter, da nach Prof. Dr. L. Mendelssohns freundlicher Mitteilung die Baitersche Kollation des Mediceus sehr genau ist und ich keinen Grund habe, von den zur „Latinität des Vatinius“ (Progr. Mannheim 1881 p. 2) ausgesprochenen kritischen Ansichten abzugehen. Ausser Herrn Staatsrat Mendelssohn bin ich namentlich den Herrn Prof. E. Wölfflin und G. Landgraf in München, sowie Herrn Prof. K. E. Georges in Gotha für freundliche Mitteilungen zu Dank verpflichtet.

I. Formenlehre.

Den gen. plur. von deus hat Pollio bei Sen. suas. VI, 24 munera deûm ganz in der Weise der alten Epiker gebildet; cfr. Thielmann Bayr. Gymn. XVI, p. 12; Bücheler-Windekilde p. 84 f. Neue I, 108, Z. f. G. W. 1881 p. 95; für Lucrez Staedler p. 8, für Ciceros Erstlingsschriften Hellmuth p. 108, für Livius Kühnast p. 25, für Tacitus Sirker p. 8 („deum gewöhnlich neben

dem seltenen deorum"), für Sueton, der beide Formen ohne bestimmten Unterschied hat, Wagener in Phil. Rundschau II, p. 1526.

Nach dem Vorgange des Varro bildete Pollio von vectigal den gen. plur. auf orum, also vectigaliorum (Macrob. Sat. 1, 4, 12; Charisius I, p. 119 P). Sueton hat an zwei Stellen Aug. 101, Calig. 16 (bei Tib. 49 liest Roth gegen Jan zu Macrob. 1, 4, 12 wie Calig. 38 vectigalium) dem Pollio vectigaliorum nachgebraucht; dass Cicero ad Atticum auch so schrieb, behauptet Charisius, die Stelle ist in unsern Texten jedoch nicht zu finden. Die Gen. Endung orum statt um scheint der Volkssprache entnommen zu sein, die nach Bücheler p. 84 auch pontificorum neben pontificum, mensorum neben mensum sagt.

Der abl. sing. von navis heisst bei Pollio nave. Sehen wir uns die Stellensammlung bei Neue I, 214 an (wo jedoch Corn. Nep. Alc. 6, 3 navi u. Hann. 10, 6. 11, 2 nave nicht vertreten u. ad fam. 10, 31, 1 irrtümlich dem Cicero zugeschrieben ist), so erkennen wir, dass bei den Alten der abl. ausschliesslich navi hiess (Ritschl nave bei Plaut. merc. argum. II, 3 nach B, navi rell.); erst zur ciceronischen Zeit kam nave auf, so jedoch, dass navi bei Cicero selbst noch vorherrscht und in den Briefen einzig vertreten ist (bezüglich ad fam. 14, 15, 1 cfr. Wesenberg z. St.). Bei Livius überwiegt (Neue I, 214 f., Drakenborch zu Liv. 25, 30, 7, Kühnast p. 27) bereits das von Pollio bevorzugte nave, ebenso bei Sueton, und dies wird später von den Grammatikern geradezu als die gebräuchliche Form bezeichnet. Übrigens wird in den Codd. navi und nave häufig verwechselt; cfr. Neue I, 214 über Caes. b. civ.; Th. Opitz zur Kritik des Florus Neue Jahrbb. 1880, 3 p. 207 Anm. 4; Val. Max. 3, 12, 3 epit. nave, V corr. navi; hist Apoll. reg. Tyr. ed. Riese 48 posteaquam in navi peperit, β aber: postea in nave periit, vgl. Wagener, Phil. Rundschau II, p. 1526.

Priscian sagt instit. gramm. V, 10 p. 146, 18 H: „Bogud" nomen barbarum, quod Livius in centesimo quarto decimo declinavit „Bogudis" (Fragm. Weissb. 54, vgl. fragm. 48). Somit hat Livius von dem barbarischen Namen Bogud einen

genet. Bogudis gebildet; dies hat Neue I, 583 aufgenommen. Kühner I p. 345 zitiert ohne Berücksichtigung des Liviusfragmentes b. Alex. (richtig Afric.) 23, 1 Bogudis und 59, 3 Bogudem. Den alten wie den modernen Grammatikern ist entgangen, dass auch Pollio ad fam. 10, 32, 1 in regnum Bogudis schrieb, und dass somit Livius, sowie Suet. Caes. 52 den Genet. Bogudis von dem cäsarianischen Nachlass herübernahmen.

Ad fam 10, 32, 1 überliefert der Med. den Namen des Vorgebirges Calpe im accus. Calpem; Baiter u. Wesenberg setzten dafür Calpen. Ich sehe keinen Grund ein, weshalb von der Überlieferung abzugehen ist, wenn auch Priscian p. 731 P. an Calpĕ Anstoss nimmt (bei Juvenal 14, 278 Calpĕ relicta); denn Mela 2, 95 steht Nomin. Calpes. Passend vergleicht Neue I, 59 Leucatĕ bei Auson. Id. 6, 24 u. Leucatĕm bei Serv. zu Verg. Aen. 3, 279 (Thilo jedoch Leucatēn). Vgl. noch Becher, Caelius p. 9.

Finis wird von Varro ling. lat. und in den Menipp. 294 Büch. als feminin. gebraucht; ebenso von Caelius Antipater (Jahrbb. f. class. Philol. suppl. XI p. 13 fragm. 10) u. von Lucretius (Städler p. 23). Bei den augusteischen Dichtern ist finis (cfr. besonders Gell. noct. Att. XIII, 21, 12 u. I, 3, 16) nach Rücksichten des Wohlklanges bald masc., bald femin.; für Livius cfr. Kühnast p. 33, für Pompeius Trogus Seck p. 12. Die Übersicht der Stellen bei Neue I, 674 macht den Eindruck, dass finis als femin. altertümlich und dichterisch ist; daher hat auch Pollio ad fam. 10, 32, 4 ullam finem das genus femin. bei diesem Worte bevorzugt. Vgl. für Cicero Köhler p. 389, überhaupt Rönsch p. 269.

Ante eam diem liest der Med. ad fam. 10, 33, 3; Baiter hat ohne Angabe eines Grundes ante eum diem daraus gemacht. Die Lesart des Med. ist zu halten; denn — cfr. Neue I, 685 — in diesen mit ante, ad, post, ex zusammengesetzten Verbindungen wird dies gewöhnlich als feminin. gebraucht. Übersehen hat Neue l. l. ausser unserer Stelle noch Cic. Att. 5, 14, 1 ex ea die, Cael. ad fam. 8, 9, 2 ad eam diem, Cic. Q. fr. 2, 5, 4 ad eam diem; die Verbindung in eam diem bei Cic. Att. 15, 20, 4 ist gar nicht erwähnt. Für Livius cfr. Kühnast,

der die Konjektur Alschefskis zu 22, 61, 10 ad eum diem p. 33 entschieden zurückweist, für Tacitus cfr. Sirker p. 21. Beweisend für Pollio ist weniger der cic. Gebrauch, als vielmehr die konstante Gleichmässigkeit, mit welcher Livius in diesen Verbindungen dies als femin. verwendet. Vgl. noch Becher, Cael. p. 10 und besonders Wagener in Phil. Rundschau II p. 1527.

Nur erwähnen will ich, dass Pollio bei Charis. I. p. 61 P. volitantque urbe tota catilli sagt und dies Diminutivum von catinus (wofür Cato r. r. 84, 1 catinum sagt, Dietze p. 16) mit Lucil. sat. 28, 44; inc. 50 ed. L. M., Colum. u. Horaz*) gemein hat. Das Wort catillus hätte wohl verdient, von A. Weinhold in Wölfflins Archiv IV p. 169—188, Genuswechsel der Diminutiva, behandelt zu werden, da dem catinum bei Cato ein catillum bei Petron entspricht, wie dem catinus ein catillus.

Inermus ist offenbar die alte Form des adi.; so lesen wir es bei Caecil. Stat. Ribb. p. 38 nil agit in amore inermus, bei Plautus Bacch. 966 urbes verbis qui inermus capit; ebenso bei Claud. Quadrigarius (Gell. noct. Att. 17, 2, 3) und bei Sisenna (Neue-Wagener II[3] p. 151); Lepidus schreibt ad fam. 10, 34, 1 inermorum; Cicero hat wie Caesar neben einander inermus und inermis, cfr. Hofmann-Andresen zu ad fam. 11, 12, 1 und Süpfle-Böckel p. 395, Georges lex. s. v.; ebenso Sallust, der indessen eine ausgesprochene Vorliebe für die altertümlichere Form nach der zweiten Deklination hat, vgl. Opitz, Neue Jahrbb. 1885, S. 267, Wirz und Schmalz zu Sall. Jug. 113, 6, ferner Constans p. 33, schliesslich ebenso Tacitus, vgl. Sirker p. 38 und Bötticher lex Tac. s. v. exanimus. Dem Pollio ist wie dem D. Brutus, Hirtius und Nepos, inermis geläufig, und dies haben nach ihm ausschliesslich die augusteischen Dichter (ausser Vergil, der in offenbarer Nachahmung früherer Dichter auch inermus braucht), Vell. Paterculus, Val. Maximus, Suetonius (auch Nero bei Suet. cp. 43) verwendet. Später wurden beide Formen ohne Unterschied nach Belieben gebraucht; cfr.

*) Barta, Sprachliche Studien zu den Satiren des Horaz, Linz 1879, Progr. S. 11.

Macrob. Sat. 1, 4, 16, Isidor Orig. 10, 90 „exanimus et exanimis dicimus, sicut unanimis et unanimus, inermus et inermis, et hoc nostro iudicio subiacet". Vgl. Jan zu Macrob. Sat. 1, 4, 16; Jordan zu Cic. p. Caecina § 63; namentlich Neue-Wagener II³ p. 151 u. Wagener in Phil. Rundschau II, p. 1527.

Die Endung arius in auxiliarius verdient Beachtung; denn die gewöhnliche Form des adi. lautet auxiliaris. Cicero sagt nur 1mal auxiliarius (de prov. cons. 7, 15), ebenso Bibulus ad fam. 2, 17, 7, C. Cassius ad fam. 12, 13, 4; cfr. ferner b. Alex. 62, 1 Nipp. und Sallust Iug. 46, 7; 87, 1, 93, 2; Livius 40, 40, 13; Tacitus an 6 Stellen (nach Gerber & Greef, cfr. auch Sirker p. 38), vgl. jetzt besonders Neue-Wagener II³ p. 158 und Wagener Phil. Rundschau II, p. 1527. Es ist kein Zweifel, dass Pollio durch den Gleichklang mit legionarius veranlasst wurde, ad fam. 10, 32, 5 auxiliarius vorzuziehen, wie später Fronto p. 150 N. in „consiliario huic magis aetati opus est quam auxiliario" (vgl. auch Sall. Iug. 93, 2 ex cohortibus auxiliariis miles gregarius), abgesehen davon, dass für einen Altertumsfreund die bei den alten Dichtern beliebte Endung arius einen guten Klang hatte; cfr. Lorenz zu Plaut. Pseud. 290 und 952; Rönsch p. 134; Z. f. Gymn. W. 1881 p. 103; Burg p. 44.

Hirtinus heisst bei Pollio fam. 10, 33, 4 das adi. von Hirtius, während Cic. ad Att. 10, 4, 11 und ad fam. 9, 18, 3 Hirtianus sagt. Nach Varro ling. lat. p. 220 M. und Manutius zu Cic. ad fam. 9, 8 ist wohl Hirtianus die korrekt gebildete Form, weil in Hirtius vor der Endung us ein Vokal vorausgeht. Vgl. Reisig § 109 mit Haases Anm. 193, ferner Paul Meyer p. 131 über Brutinus und Brutianus. Über das Schwanken der Lesarten bei diesen Endungen vgl. ausser Manutius l. l. auch Cic. Att. 16, 10, 1 Caesarina celeritas, ed. Rom. Caesariana.

Bezüglich des Superlativs incitatissimus ist Draeger H. S. I, 33 und 34 zu berichtigen: 1) aus Cic. somn. Scip. § 11 ist incitatissimus p. 33 nachzutragen; 2) ib. ist ad fam. 10, 32, 4 zu streichen und auf p. 34 zu erwähnen: Asin. Pollio bei

Cic. ad fam. 10, 32, 4; 3) zu Val. Max. ist das von Blaum p. 7 nicht erwähnte und deshalb auch von Draeger unbeachtet gebliebene incitatissimis minis Val. Max. 3, 8 ext. 3 beizufügen. Durch Draeger verführt, zitiert auch Thomé p. 6 unsere Stelle als ciceronisch; aus Thomé l. l. erfahren wir, dass auch Florus praef. § 6 den superlat. incitatissimus gebraucht; ebenso steht es bei Amm. 31, 2, 11. Vgl. noch Neue-Wagener II³ p. 232.

Tricensima und quadragensimo schreibt der Mediceus ad fam. 10, 31 und 33. Wir werden mit Baiter an diesen Formen festhalten, trotzdem Klotz und Wesenberg tricesima und quadragesimo schreiben. Die mit *n* gebildeten Formen finden sich auch bei Plautus, Brix zu Captivi 976, und auf Inschriften, Corssen I, 333; II, 1018; cfr. Bücheler Rh. Mus. XI, p. 516 oben und Anmerkung, Hellmuth Galba p. 11, namentlich aber Neue-Wagener II³ p. 314.

Das perf. ursi von urgeo ist selten, wenn auch praes. imperf. fut. noch so oft bei Cicero u. a. vorkommen. Koffmane s. v. zitiert noch Lucr. 2, 199 ursimus; übersehen hat er, dass schon Claud. Quadrigarius ann. 4, fr. 51, p. 223, 4 Peter und auch Cicero einmal ursi sagt ad Q. fr. 3, 9, 1. Später finden wir es bei Apul. met. 10, 7 und Ulpian. Dig. 23, 3, 33 cur patrem urserit ad exsolutionem. Im ganzen hat also ausser Pollio ad fam. 10, 32, 4 die gesamte Latinität nur 5 Stellen für das perf. ursi.

Das perf. von licet heisst bei Pollio licuit; somit ist Pollio in diesem Punkte von dem Usus der alten Dichter abgewichen. Vgl. Z. f. G. W. 1881 p. 97, Becher, Cael. p. 17 und Burg p. 14.

Wie Plautus und Terenz (Dziatzko zu Phormio 13), Lucrez (Städler p. 25) und Livius (Friedersdorff zu Liv. 16, 2, 14), so sagt auch Pollio arcessistis und arcessisset, Neue II, 513; bei Sueton. Caes. 30 jedoch lesen wir, gleichfalls aus Pollios Feder, petiissem (Roth jedoch petissem), eine Formation, welche Neue II, 514 nur aus augusteischen und spätern Dichtern belegt, die aber auch in einem Briefe des Balbus, Attic. 9, 7, B, 2 im Med. überliefert ist, vgl. Hellmuth, Balbus p. 35;

(diese Stelle hat Wagener in Phil. Rundschau II, p. 1528 mit Unrecht dem Cicero zugeschrieben).

Zu desse cfr. Z. f. G. W. 1881 p. 96 f.; Bücheler Rhein. Mus. XI, p. 516; Wölfflin Philol. XXV, p. 127; Burg p. 17, Wagener, Phil. Rundschau II, p. 1528.

Diejenigen, welche die Worte des Priscian I 513, 7 H. „nanciscor etiam nactum facit absque *n*, ut Probo et Capro et Pollioni et Plinio placet“ auf unsern Pollio beziehen (cfr. Harder in Neue Jahrb. 1888 S. 369) können sich auch darauf berufen, dass Asin. Pollio ad fam. 10, 32, 5 nactus sum schreibt. Über nactus und nanctus cfr. Nipperdey zu Tac. ann. 3, 32; Tischer-Sorof zu Cic. Tusc. 1, 103; Sirker p. 61, Otto zu Tac. ann. 3, 32 und Anhang p. 837, für Plautus Brix zu Trin. 63, für Livius cfr. Kühnast p. 16, für Corn. Nepos Lupus p. 132, für Lactanz Bünemann zu de mort. persec. 26, 3, für Apuleius Kretschmann p. 87. Namentlich aber ist zu vergleichen die erschöpfende Darlegung von Wagener in Phil. Rundschau II, p. 1528 f. Daraus ersehen wir, dass Pollio mit seiner Vorliebe für nactus nicht allein steht; Nepos, Hirtius, Catull und Ovid brauchen ausschliesslich nactus, und sogar bei Cic. und Caes. überwiegt nactus über nanctus; vgl. jedoch Wölfflin, Archiv VI, S. 87.

Nach einer Notiz des Priscian VIII, p. 792 gebrauchte Pollio consolor auch als passiv. Diese Verwendung eines bei Cicero und Cäsar ausschliesslich deponential sich findenden Verbs hat Pollio mit Varro (sat. Men. 347 B. consolaret) und den Alten aus der Sprache des Volkes entlehnt; denn wir finden passives consolari und aktives consolare noch im Spätlat. in der Vulg. Genesis 37, 35, wie schon bei Q. Metellus bei Gell. N. A. 15, 13, 6 consolor ich werde getröstet; cfr. Kaulen, Geschichte der Vulg. p. 134 und Stünkel p. 9. Auch Pomp. Trogus stimmt hier wie sonst mit Pollio überein, cfr. Seck p. 19.

Ferner hat Priscian ib. p. 793 überliefert, dass expertus bei Pollio auch passive Bedeutung habe. Wenn Fritsch p. 27 meint, dass „expertus passive ganz gewöhnlich“ sei, so ist dies ungenau ausgedrückt; bei Cicero p. Balbo 6, 16 ist expertus eine jetzt vollständig aufgegebene Konjektur; eine

andere Stelle aus Cic., in der expertus passive Bedeutung hat, ist mir nicht bekannt; aus der Litteratur vor Cicero kenne ich nur Cato r. r. 157, 10 und Acc. tr. 681; von gleichzeitigen Epistolographen sagt Plancus ad. fam. 10, 24, 3 expertum habemus, also in der von Lorenz zu Plaut. Pseud. 581 charakterisierten und von Thielmann in Wölfflins Archiv II genau verfolgten Verbindung mit habeo. Wie es scheint, wirkte Pollios Empfehlung für expertus bei den nachfolgenden Schriftstellern; wir treffen das passive expertus daher bei Livius, vgl. Kühnast p. 270, Vell. Paterculus (Georges p. 47), Tacitus (Sirker p. 48), Pompeius Trogus (Seck p. 18, wo jedoch, wie bei Kühnast p. 270 (schon Cic.) das in Klammern stehende Cic. zu streichen ist), Justinus etc.

Zu dem, was ich im Mannheimer Programm 1881 p. 11 (35) über mehercules sagte, füge ich noch bei, dass Pollio nach einer Notiz des Schol. Cruq. zu Hor. A. P. 311 p. 633 (Thorbecke p. 87), die, wie Hellmuth p. 122 lehrt, sehr seltene Form hercle brauchte und auch wie Cicero dreimal (Brut. 62, p. Rosc. Am. 31, Phil. 12, 4 — nicht bei Neue II, 816 —) und später Vell. Paterc. 2, 52, 1 (Haase) und Fronto p. 130 N. je einmal hercules nicht verschmähte. Dies finden wir auch bei Caelius ad fam. 8, 4, 1 und 8, 6, 3. Vgl. noch Landgraf zur Rosciana p. 195 u. 247, Burg p. 16, Hellmuth, Balbus p. 34, Becher, Caelius p. 12, der meine Angaben vervollständigt.

Utrobique liest Klotz bei Pollio ad fam. 10, 31, 2; Wesenberg und Baiter, letzterer mit Berufung auf Cicero ad fam. 9, 6, 2 — wo indes der Mediceus utar ubique bietet —, utrubique. Die von Baiter beigebrachten Stellen aus Cicero (neben fam. 9, 6, 2 noch de rep. III, 48) können für Pollio nichts beweisen; denn mit Recht tadelt Wölfflin im Philol. XXV p. 127, „dass man noch häufig von Cicero auf Tacitus schliesst“; ein Schluss von Cicero auf Pollio wäre, wie in der Einleitung gezeigt worden, ebenso absurd. Für uns ist wichtig, dass Varro l. lat. dreimal (p. 190, 248, 249 Müll., nicht bei Neue II, 631) utrobique sagt, dass Plautus (mil. gl. 466) und Horaz (ep. 1, 6, 10) die gleiche Form bevorzugen; es ist

somit utrobique die altertümliche und dichterische Form, die den Beifall des Pollio hatte; vgl. Georges b. Burs. 1884 p. 112.

Die Präposition *a* in Verbindung mit *te* lautet bei Pollio wie bei den meisten gleichzeitigen Epistolographen abs; cfr. M. Brutus ad Brut. 2, 5 (3); Caecina fam. 6, 7; Curius fam. 7, 29; Lepidus fam. 10, 34, 4; Cäsar bei Cic. ad Att. 9, 16, 2; 10, 8, B.*) Über den Ciceronischen Gebrauch cfr. Wölfflin Philol. 34, p. 144; Hellmuth p. 120; Paul Meyer p. 139, Anm. 1; Landgraf zur Rosciana p. 220; über den des Caelius, der Komiker u. s. w. vgl. Burg p. 16, Langen, Beitr. 1880 p. 332, Schirmer p. 12, Becher, Caelius p. 14.

II. Syntax.

1. Verbindung von Subjekt und Prädikat.

Bei Sueton. Cäs. 30 lässt Pollio den Cäsar sprechen: Tantis rebus gestis Caesar condemnatus essem, nisi ab exercitu auxilium petiissem. Über die 1. Person beim Subjekte Caesar cfr. Programm Mannheim 1881 p. 36 (12) und meine Syntax § 4.

In dem Satze ad fam. 10, 33, 3 ita porro festinavit uterque, tanquam nihil peius timerent hat Pollio zuerst grammatisch und dann im 2. Satze *κατὰ σύνεσιν* konstruiert. Darin hat er hauptsächlich den Sallust zum Genossen; cfr. Catil. 23, 6 namque antea pleraque nobilitas–invidia aestuabat et quasi pollui consulatum credebant; vgl. Badstübner d. 7. Doch sagt auch Cic. Fin. 2, 1 hic cum uterque me intueretur seseque ad audiendum significarent paratos, vgl. Madvig z. St. Cäsar lässt auffälligerweise in eben demselben Satze auf uterque den Plural folgen; doch Landgraf teilt b. civ. 3, 30 uterque exercitum educunt dem Pollio zu, der b. Alex. 60, 5 nach cod. A uterque legiones in aciem educunt schreibe. Allgemein üblich wird die so vorbereitete Synesis erst mit Livius. Vgl. Kühnast p. 62 sq., Draeger Synt. d. Tac. p. 14, Bagge p. 74, Anm. 6.

*) Demnach wird bell. Gall. 5, 30, 3 abs te von Petersdorff p. 7 mit Unrecht beanstandet.

2. Attribut.

Pollio schreibt ad fam. 10, 31, 3: invidia me erudire potuit, quam iucunda libertas et quam misera sub dominatione vita esset. Der Gegensatz weist hier deutlich darauf hin, dass sub dominatione als Attribut eng mit vita zu verbinden ist. Wenn auch durch die neueren Untersuchungen, z. B. von Jänicke, die Verbindungen der Substantive durch Präpositionen bei Cicero, Wien 1886, es als Irrtum erwiesen ist, dass die unmittelbare Verbindung zweier Substantiva durch eine Präposition unklassisch sei, so scheint doch die Zusammenstellung sub dominatione vita, namentlich im Vergleich mit Sall. Cat. 20, 2 dominatio in manibus eigenartig zu sein, vgl. meine Anmerkung zur Stelle (Perthes, Gotha, 3. Aufl. 1889), sowie meine Syntax § 44. Später werden derartige Verbindungen allgemein, und Pollio scheint neben Sallust auch hierin Vorbild gewesen zu sein: cfr. Reisig-Landgraf III, p. 525 Anm. 512, Hellmuth, Balbus p. 38, Kühnast p. 54 f., Heraeus zu Tac. hist. 5, 19; Bagge p. 85; für Sallust Rambeau p. 15, Anm. 1, der mit Recht das Streben nach Kürze als Grund dieser Struktur angiebt.

Ad fam. 10, 33, 4 lesen wir: Ventidium quoque se cum legione VII, VIII, IX coniunxisse. Auch hierin mag Pollio für Livius und Velleius bestimmend gewesen sein. Denn während Cicero bei der Verbindung mehrerer Ordinalzahlen mit legio letzteres bald in den singul., bald in den plur. setzt, findet sich bei Livius und Velleius nur der Singular; cfr. Draeger H. S. I, § 1, Draeger Synt. d. Tac. § 1, Heraeus zu Tac. hist. 1, 18 (Tacit. bevorzugt den plur.), Kühnast p. 68 Anm., Fritsch p. 1, Landgraf, Untersuchungen p. 36.

3. Kasuslehre.

a. Accusativ. Der Accusativ der Ausdehnung bei Pollio ad fam. 10, 31, 6 nullum enim vestigium abs te discessurus sum scheint vulgär gewesen zu sein; wenigstens liess er sich gerne zu sprichwörtlichen Redensarten verwenden (cfr. Pflügl p. 31) und findet sich in solchen Schriften, die der Volkssprache nahe stehen; cfr. Plaut. Aul. 1, 1, 18 si digitum

transvorsum aut unguem latum excesseris; Bacch. 423 digitum longe pedem ut ecferres aedibus; Cato r. r. 45 ne plus IV digitos transvorsos emineant; Cic. ad Att. 13, 20 und ad fam. 7, 25, 2 transversum unguem discedere (sprichwörtlich, denn es steht ut aiunt dabei, Landgraf p. 18); Verr. 4, 33; Att. 13, 12, 3; 13, 16, 1; Livius 27, 4, 1 vestigium abscedi ab Hannibale. Aus unsrer Stellensammlung wird man ersehen, wie unrecht Kühnast p. 155 daran that, in diesem Accus. einen Gräzismus zu wittern. Die Livianische Phrase 27, 4, 1 gleicht der Pollionischen Stelle aufs Haar und ist echt römisch.

Der doppelte Accusativ bei p o s c e r e gehört den alten Dichtern an, wie ja überhaupt in der alten Sprache der Gebrauch des doppelten Accus. sehr ausgedehnt ist, vgl. meine Syntax § 61, Holtze I, 287, Dziatzko zu Ter. Phormio 947, Z. f. G. W. 1881 p. 132 f. Durch Pollio wurde diese Konstruktion, die sich bei Cicero nur in den Erstlingsschriften (Hellmuth p. 140, Draeger H. S. I, 374, cfr. jedoch Cic. Tusc. 3, 7 poposci eorum aliquem qui aderant causam disserendi), bei Cäsar, Corn. Nepos (Lupus p. 58) und Sallust gar nicht findet, wieder eingebürgert und so dürfen wir uns nicht wundern, dass sämtliche augusteischen Dichter, Vergil (Aen. 4, 50; reposcere Ladewig-Schaper zu Aen. 2, 139), Horaz (od. 1, 24; 12; sat. 2, 7, 90), Ovid (met. 5, 213; 9, 411, am. 1, 10, 27; amat. 3, 805), ebenso ihr Nachahmer Martial (z. B. 1, 58, 1), ferner Juvenal 2, 6, 149, in Prosa namentlich Livius, dann der Rhetor Seneca (Sander p. 2) und der Philosoph Seneca (ep. 60, 3 quo usque poscemus aliquid deos) sich derselben bedienen. Gegen Annahme eines Gräzismus spricht, was Delbrück Nachtrag zu p. 34 bemerkt: „Die Verbindung von 2 Accusativen mit einem Verbum ist p r o e t h n i s c h. Namentlich ist zu erwähnen, dass im Sanskrit bei den Verben *i* (um etwas angehen) und *ji* (berauben) ein sachlicher und persönlicher Accusativ zugleich erscheint“. Zur Ergänzung und Berichtigung von Draeger H. S. I, 374 will ich für postulare aliquem aliquid auf Cic. p. Tullo 16, 39 haec cum praetorem postulabas nach Ott 1869 p. 14 verweisen.

b. Genetiv. Pollio schreibt ad fam. 10, 32, 4 tres legiones firmas habeo, quarum unam . . . . retinui; ein alteram und tertiam folgt nicht. Es stimmt somit unsre Stelle mit der bei Krebs-Allgayer[5] p. 1167 gegebenen Regel überein, wonach „bei unus der gen. part. ganz gewöhnlich ist, wenn zuerst angegeben wird, in wie viele Teile ein Ganzes zerfällt, und diese dann alle oder nur einzelne derselben aufgeführt werden". Aber es passen nicht alle Beispiele aus Cicero u. a. zu dieser Regel; vgl. ad Att. 2, 1, 3 quarum una . . . altera tertia ohne vorhergehende Kardinalzahl; ad Att. 6, 1, 8 sex libris, e quibus unum requiris (hier Kardinalzahl und doch nicht quorum!); Cic. Verr. 5, 129 matres illorum sororesque veniebant; quarum una . . . mihi obviam venit (hier geht keine Kardinalzahl voraus und folgt kein altera). Val. Max. 9, 7, 1 tres filios Graccho fuisse, e quibus unum . . alterum . . . tertium! Ich glaube annehmen zu dürfen, dass die Kardinalzahl bei Pollio für den genet. part. nicht entscheidend war; wir finden schon bei Plaut. Trin. 1023 quorum unus ohne vorhergehende Kardinalzahl, für Cato macht Dietze p. 25 die Bemerkung „genetivi partitivi usum multo ampliorem esse in sermone vulgari quam urbano", bei Dichtern wie Lucrez (2, 347; 3, 1035 quorum unus Homerus; 5, 531), Horaz (sat. 1, 4, 86), Vergil (Georg. 1, 233; cfr. Neue Jahrbb. f. Phil. und Paed. II. Tl. 1880 p. 502) ist unus mit dem genet. ganz gewöhnlich; noch im Spätlat. bemerken wir das gleiche, vgl. Tschiassny p. 15. Diese Thatsache ist zur Beurteilung der Pollionischen Diktion massgebend. Bemerkenswert ist die Polemik gegen die landläufige Fassung der Regel über unus von Kühnast p. 79, Heumann p. 14, Marg p. 15 f.; leider wird dieselbe nicht überall berücksichtigt; cfr. noch Kühner II, p. 312; Neue Jahrbb. 1880 p. 301; Friedersdorff zu Livius 26, 12, 16; Riemann, études p. 268; Krebs-Schmalz s. v. unus.

c. Ablativ. Gladiatoribus als abl. temporis findet bei Draeger I, p. 527 keine Erwähnung, und doch verdient diese grammatische Erscheinung Beachtung. Bei Cicero lesen wir gladiatoribus nur in den Briefen, und einmal in den Phi-

lippicis 9, 16, ferner in einem Fragment des Lucilius (26, 78 M.) und Sen. Helv. 17, 1; es war offenbar ein vulgärer Ausdruck, ähnlich wie ludis, und nach dieser Analogie gebildet. Vgl. Madvig Sprachlehre § 276, Anmerkung 2; Kühner II, p. 262; Bagge p. 84; Hand Turs. III, 285; meine Syntax § 103 Anm. 3.

Für Pollio gilt noch nicht, was Draeger H. S. I, 530 für in tali tempore bei Livius anmerkt; denn Pollio sagt von augenscheinlich schlimmer Lage tali tempore übereinstimmend mit Cic. ad Att. 14, 19, 5 und Balbus bei ad Att. 8, 15, A, 1; bei Sallust wird in zu tali tempore gesetzt. In der Verbindung mit res schwankt Cicero; man vgl. ad fam. 9, 16, 1 in tali re atque tempore mit ad Att. 14, 19, 5 tali re talique tempore. Vgl. besonders Hellmuth, Balbus p. 40.

Der abl. comparationis opinione tua mihi gratius est (ad fam. 10, 31, 6) will nach Wölfflin Komparation p. 51 beurteilt werden. Auch hierin hatte Pollio ein Vorbild an Plautus mil. glor. 1232 opinione illius pulcrior; Cas. 2, 5, 30 opinione melius. Neu findet Wölfflin (nach gefl. brieflicher Mitteilung) an unsrer Stelle die Hinzufügung von tua zu opinione (lieber als Du glaubst), Cicero sage nur opinione celerius; cfr. ad fam. 14, 23; de orat. 1, 164; 2, 101; auch Lentulus ad fam. 12, 15, 7 opinione celerius; allein ich sehe, dass auch Cicero wie Hirtius, Livius etc. omnium zu opinione hinzufügt; Brutus § 1 omnium opinione maiorem dolorem, demnach hat Pollio mit dem possess. tua sich nicht zu weit von dem allgemeinen Brauche entfernt. Über omnium und omni bei Cäs. b. G. 2, 3, 1 cfr. Georges bei Bursian 1880 p. 404; die Bezeichnung „verkürzter Ablativ" hat Heynacher p. 27, „comparatio compendiaria" Heraeus zu Tac. hist. 4, 62.

Über excedere finibus handelt eingehend Hildebrand in dem bekannten Dortmunder Programme von 1859. Wir ersehen daraus, dass diese Wendung dem Cicero, der die Wiederholung der Präposition vorzieht, ferne steht, dagegen von den Historikern mit Vorliebe kultiviert wurde.

4. Präpositionen.

Beachtenswert ist der prägnante Gebrauch von in bei

Pollio ad fam. 10, 32, 4 hac pollicitatione . . . in victoria eadem praemia quae suis legionibus daturum; denn hier ist in victoria = si vicisset oder simulatque vicisset; Hendrecourt p. 24 übersetzt „après la victoire". Ähnlich sagt Publil. Syrus bei Ribbeck p. 318, 2. Aufl. bis vincit qui se vincit in victoria; Caelius ad fam. 8, 15, 1, vgl. dazu Burg p. 25; 8, 16, 2, Matius ad fam. 11, 28, 2 und dazu Hofmann-Andresen; Cicero selbst ad fam. 4, 9, 2 an eum magis communem censemus in victoria futurum fuisse, quam incertis in rebus fuisset; Sall. Jug. 53, 8. Vgl. ausserdem Cic. ad Brut. 1, 3, 4; 1, 15, 8; Val. Max. 3, 2, 11; 8, 1, 7; Sueton. Caes. 75; Lamprid. vita Alex. Severi 56 laborem in victoria nemo sentit. Über einen ähnlichen Gebrauch von in bei Cäsar cfr. Anton Stud. II, 61; bei Livius Kühnast p. 264 und Fabri zu Liv. 21, 39, 3; beim ältern Plinius Grasberger p. 60; bei Sallust Jacobs-Wirz zu Cat. 57, 4 in fuga.

Die ursprüngliche Konstruktion von imponere war in c. accus.; so sagt Dietze p. 23 semper apud Catonem cum accusativo coniunctum est verbum imponendi; nach Lorenz zur Mostell. 418 sagte Plautus nur imponere in aliquid, für Terenz vgl. Spengel zur Andria 129; bei Cicero hat imponere nach Schüssler p. 14 in eigentlicher Bedeutung immer in mit accus., in übertragener Bedeutung in c. accus. oder c. abl.; für Livius cfr. Kühnast p. 134, 175, 188, sowie M. Müller zu Liv. II, p. 160 (darnach überwiegt imponere in c. acc. im eigentlichen Sinne); für Sallust Badstübner p. 32; für Nepos Nipperdey-Lupus zu V, 4; zu Val. Max. Blaum p. 16, zu Sueton Bagge p. 28. Wenn Sander p. 7 über den Sprachgebrauch des Rhetors Seneca bemerkt, dass derselbe sonst immer imponere c. dat. konstruiere, aber imponere in naves sage, so wollen wir konstatieren, dass auch im Spätlat. Hygin 15 (50, 9) noch imponere in naves schreibt und dass imponere in naves, in rogum, in ignem als termini sich stets erhielten. Abweichungen von diesem Usus finde ich bei Sueton Caes. 66 nave impositos (cfr. Ruhnken zur Stelle), wo Sueton offenbar die Worte Cäsars nicht genau zitiert hat; denn Cäsar schreibt b. civ. 3, 103;

3, 14; 3, 24 imponere in naves, und spätlat. bei Hygin 76, 3 in eadem pyra imposuerunt; doch schwankt, wie bekannt, im Spätlat. der Gebrauch bezüglich in c. acc. und in c. abl. sehr. Eine ständige Formel haben wir vielleicht auch bei Fronto p. 67 N. quam flamen in apicem suum imponit zu erkennen.

Ad fam. 10, 31, 6 liest der Mediceus: quod familiarem meum tuorum numero habes, opinione tua mihi gratius est; Lambinus hat vor numero in eingefügt, was Baiter unter Berufung auf Caelius ad fam. 8, 9, 4 billigt, Wesenberg jedoch zurückweist. Ich halte an der Lesart des Med. fest; denn die eine Stelle des Caelius kann für Pollio nichts beweisen, und nicht einmal wenn man den Pollio vom Tullianischen Standpunkte korrigieren wollte, dürfte man in einfügen; denn Cicero sagt ad Att. 11, 6, 6 omnes enim, qui in Italia manserant, hostium numero habebantur neben ad Att. 14, 13, 2 quemcunque enim Caesaris morte laetatum putabit, hunc in hostium numero habebit. Wie Lambin und Baiter dem Pollio, so hat Kayser auch dem Q. Cicero de petit. cons. § 16 in amicorum numero habendus est gegen die Autorität des Erfurtensis, der in nicht hat, aufoktroyiert; Bücheler schreibt p. 36 zwar auch in, aber kursiv und sagt: *in* omissum, ante *amicorum* Itali addidere, post illud Kayserus. Auch Livius sagt numero esse und habere, Kühnast p. 179, Anton I, 89; ebenso Cäsar, Draeger H. Synt I, 385; Heynacher p. 30 (jedoch neben in numero habere); von späteren vgl. Val. Max. 7, 7, 6 mulierum numero haberi debere; Sueton. Cäs. 75 suorum sibi numero futuros; Suet. Nero 2 hostium numero habendos, Fronto p. 166 N.

Über die Hinzufügung der Präpos. ab zu Städtenamen auf die Frage Woher?, also bei Pollio a Gadibus, cfr. Z. f. G. W. 1881 p. 100 f. Beizufügen ist dort, dass Augustus nach Sueton Aug. cap. 86 im Interesse der Deutlichkeit die Präposition auch zu Städtenamen setzte. Dies Prinzip mag auch für Pollio bestimmend gewesen sein. Wenn seit der ersten Kaiserzeit die Hinzufügung der Präposition zu Städtenamen allgemein wurde — cfr. Friedersdorff zu Liv. 26, 20, 1; Grasberger p. 61, Bagge p. 82, Vell. Pat. 2, 61, 1 a Calatia, a Ca-

silino; 2, 76, 1 a Neapoli (merkwürdigerweise nicht bei Georges de elocut. Vell. behandelt), Capitol. Anton. Pius 10 a Chalcide Romam venire — so liegt dies 1) in dem Eindringen der Volkssprache in die Schriftsprache (cfr. besonders Thielmann Progr. Speier 1881 p. 39); 2) in der Autorität so gewichtiger Männer, wie Sallust (Badstübner p. 30), Augustus und Pollio. Vgl. noch Wagener in Phil. Rundschau II. p. 1529.

5. Tempora.

Wie schon Plautus (Mostell, 5, 1, 36 quin iusiurandum pollicitust dare se, cfr. Lorenz zur Most. 618) und Terenz (Heaut. 724), cfr. Holtze I, 253, später Cäsar (b. Gall. 4, 21, 5, u. 6, 9, 7 Kraner), verbindet auch Pollio bei Senec. suas. 6, 15 Kiessl. (von Sander p. 13 fälschlich*) dem Sen. selbst beigelegt) polliceor c. inf. praes. Auch hierin folgten ihm die späteren Historiker, insbesondere Livius (Kühnast p. 246 f.) nach. Bei Cicero habe ich nur in der Erstlingsrede p. Quinct. § 29 ut P. Quinctium sisti Sex. Alfenus promitteret finden können. Vgl. meine Syntax § 226 Anm. 4, Kalb, Juristenlatein, Nürnberg 1886, p. 45, der mit Alb. Köhler bei Cäs. b. G. 6, 9, 7 dari vermutet, Tschiassny p. 26.

6. Consecutio temporum.

Draeger sagt H. Synt. I, 270: „Fam. 10, 31, 3 ita feci, ut optimus quisque maxime (Draeger irrtümlich optime) probarit; quod iussus sum, eo tempore atque ita feci, ut appareret invito imperatum esse. Varianten werden hier nicht angeführt, aber dies beweist nichts gegen die Konjektur probaret". Diese Konjektur, welche von ganz falscher Grundlage ausgeht, ist in hohem Grade müssig. Dräger hat nicht beachtet, dass die zitierte Stelle dem Pollio angehört, und so behandelt er Cic. Verr. 3, 46 und Pollio ad fam. 10, 31, 3 vollständig gleichmässig. Wenn wir auch zugeben wollen, dass C. F. W. Müller nach Lg. 42 bei Cic. Verr. II, lib. 2 § 113 mit Recht statueret statt des a cett. überlieferten statuerit aufgenommen (C. F. W. Müller schreibt auch mit Baiter incideret,

*) Cfr. Thielmann, Phil. Rundschau 1882 No. 26 p. 816.

rell. inciderit bei Cic. acad. 1, 35), so müssen wir andrerseits für Pollio an der Überlieferung des Med. festhalten. Die Historiker von Livius an gebrauchen in koordinierten Sätzen konsekutiver Natur nebeneinander Imperf. und Perf. Coni.: mit welchem Rechte, darüber vgl. die interessante Auseinandersetzung von Hand Stilist. p. 214. So zitiert Hand l. l. Livius 8, 36, 7, für Florus cfr. Thomé p. 12, für Sueton Bagge p. 94, für Vell. Pat. Georges p. 61; gerade die letzte Stelle Vell. 1, 9 ut plerumque superior fuerit magnamque partem Graeciae in societatem suam perduceret, an der die Kritiker vergeblich rüttelten (cfr. Ruhnken ad Vell. p. 16), ist für Pollio beweisend; denn von den Nachahmern des Pollio dürfen wir auf seinen eigenen Stil rückwärts schliessen. Nicht versagen kann ich mir noch anzufügen, dass ich nur ut appareret in Konsekutivsätzen und nach ita feci ut sonst immer den coni. perf. schon bei Cicero gelesen habe: Cic. ad Att. 4, 1, 4 iter ita feci, ut convenerint; ib. 5, 21, 8 ita feci, ut . . fuerit; ad Att. 5, 1, 3 ut non appareret; Corn. Nepos Att. 4 tanta suavitas erat, ut appareret; Liv. 3, 53, 3; Petron. sat. 83; 117.

7. Modi.

Die Verstärkung des kausalen Relativsatzes durch praesertim ist selten, bei Cäs. finden wir nur eine Stelle, b. Gall. 5, 47, 4 praesertim quos . . sciret. Pollio hat sie Fam. 10, 31, 6 auch angewendet. Über den Modus sagt Wesenberg emendat. p. 122 Note 1: „fam. 10, 31, 6 ubi omnes „quae praesertim r. n. n. possunt“, ego, etsi in Pollionis epistula, possint“; Baiter liess sich durch Wesenberg bestimmen, gegen die Autorität des Med. possunt in possint zu ändern; Weiske liest possunt. Es ist nichts zu ändern; wie wir aus Pätzolt p. 15 ff. ersehen, so war bei Plautus und Terenz der Indikativ in kausalen Relativsätzen noch so überwiegend, dass auf 8 kausale Indikative nur 3 Konjunktive kommen; ebenso war bei praesertim quom im alten Latein der Indikativ Regel. Somit befolgte Pollio in der Beibehaltung des Indikativs den alten Brauch, der allerdings bei Cicero (Eyssenhardt p. 123) ausser Übung gesetzt wurde. Fehlerhaft jedoch ist es, wenn

sich moderne Lateiner solche Archaismen erlauben, z. B. Bagge p. 94: Exemplis rem illustrare supervacaneum forsitan sit, cum praesertim Draeger de hac re uberius disputavit.

8. Konjunktionale Nebensätze.

Wenn ich oben als auffällig bezeichnete, dass die Formen des Perfektstammes von urgeo sich kaum mehr als 6mal finden, trotzdem das Verbum urgeo so häufig vorkommt, so ist nicht minder auffällig, dass die Anfügung eines konjunktionalen Satzes an urgere gleich sporadisch auftritt. Ausser bei Pollio finde ich urgere ut noch bei Cic. ad Att. 4, 10, 2 urgeas velim Philotimum, ut properet — wo jedoch Ernesti und Baiter [ut properet] schreiben — und Att. 5, 21, 11 illi se numerare velle, urgere ut acciperet; ad Q. fr. 2, 3, 2 urgere illi, ut loco nos moverent ist urgere absolut und ut final. Offenbar wich man der Konstruktion urgere ut aus; dies schliesse ich z. B. aus Sueton Tib. 25 ad rempublicam capessendam urgebant. Bei Horaz (od. 2, 18, 20) und Tacitus treffen wir die (wohl ursprüngliche, Thielmann, Cornif. p. 82) Konstruktion mit dem Infinitiv; Nipp. zu Tac. ann. 1, 74 und 11, 26; Ott 1869 p. 22.

Wie wir aus Kienitz p. 15 ersehen, war die Konjunktion quin nach den verbis morandi bei den alten Dichtern Regel, cfr. auch Holtze II, 177. Ebenso sagt auch Pollio in der Rede für den Lamia (Sen. Suas. 6, 15 Kiessl., Thorbecke p. 69): itaque nunquam per Ciceronem mora fuit, quin eiuraret suas esse . . . orationes in Antonium. Aus Cicero kenne ich nur Phil. 10, 1 ne minimam quidem moram interposuisti quin frueremur und Acad. 1, 1; Draeger H. S. II², 668. Bei Livius ist nach dem negierten mŏra wohl quominus häufiger; Kühnast p. 233; Friedersdorff zu Liv. 26, 3, 8; meine Syntax § 308.

Nach Georges s. v. invideo hat ausser Asin. Pollio ad fam. 10, 31, 6 invideo illi quod ambulat et iocatur tecum nur noch Fronto p. 5, 12 N. quod nach invideo. Es ist bezeichnend, dass der archaisierende Fronto mit Pollio allein diese Konstruktion gemein hat; vgl. indes Cic. Fam. 7, 33, 1.

Die Verstärkung des kausalen cum durch utpote zu ut-

pote cum ist selten; jedoch irrt Opitz im Progr. Naumburg 1880, wenn er meint, dass ausser Pollio niemand utpote cum gesagt; einmal hat es sogar Cic. ad Att. 5, 8, 1 (Anton II p. 88, O. Riemann, revue critique 1881, N. 41 p. 263) utpote cum sine febri laborassem; ausserdem habe ich es nur noch Val. Max. 4, 7 prooem. utpote cum divina suffragatione foveantur, bei Minuc. Felix Oct. cp. 1, 3 utpote cum et ipse tanto nostri semper amore flagraverit, Cels. prooem. p. 1, 9 Daremb.; 3, 1 p. 74, 21 D., Curtius 10, 2, 19; Ulp. dig. 1, 1 fr. 4 entdecken können. Cicero sagt lieber quippe cum, cfr. ad Att. 7, 13a, 3; 10, 3a, 1; 16, 11, 2; Quint. 10, 1, 76 gebraucht ut cum gerade so, cfr. Dahl, d. lat. Partikel ut p. 122 und Krüger z. Stelle; die späteren Historiker ziehen utpote c. partic. vor: cfr. Kühnast p. 270; Anton stud. II, 89; Wölfflin Liv. Krit. p. 19; M. Müller zu Liv. 2, 33, 8; Vogel ed. Curtii Einl. § 22 und 40; für Apuleius Kretschmann p. 97.

9. Infinitiv.

Über den acc. c. inf. nach dubium non est sagt Nipperdey zu Corn. Nep. praef. 1: „Diese Konstruktion findet sich gleichzeitig in Briefen des Asin. Pollio, Trebonius und von Cic. Sohn (ad fam. 10, 31, 5; 12, 16, 2; 16, 21, 2) und bei Hirtius b. Alex. 7, 3, aber nicht bei den besseren Schriftstellern. Von Livius an ist sie häufig". Verleitet durch Dräger II, 370 (II, 389, 2. Auflage ist korrekt!) fügte Lupus ib. bei: „dass diese bei Cäsar und Sallust fehlende Ausdrucksweise auch Cicero nicht fremd ist, zeigen fragm. Oecon. (Jugendschrift) 6 und fam. 16, 21, 2"; Lupus hätte nicht übersehen sollen, dass Nipp. schon ad fam. 16, 21, 2 mit Recht dem Cic. fil. beigelegt hatte, wie dies jetzt auch Draeger thut. Vgl. Gemss in Jahresber. d. philol. Vereins in Z. f. G. W. 1881 p. 272, wo mit gutem Grunde auf Cic. fin. 3, 38 nihil est enim, de quo minus dubitari possit, quam et honesta expetenda per se et eodem modo turpia per se esse fugienda aufmerksam gemacht wird; die noch von Kühnast p. 252 hieher gerechnete Stelle Cic. ad Att. 7, 1, 3 ist durch richtige Interpunktion: nam Pompeius non dubitat; vere enim iudicat ea, quae de re publica non

sentiat, mihi valde probari beseitigt (vgl. Haase zu Reisig p. 460), ebenso was Hildebrand Dortmund. Progr. 1854 p. 27 aus p. Flacco § 83 beibringt, cfr. Riemann p. 215 f. Auffallend ist, dass Pollio, Trebonius und Cicero fil. neben einander bei negiertem dubito sowohl quin als den acc. c. inf. haben. Ich habe nun die Wahrnehmung gemacht, dass überhaupt der acc. c. inf. dann gerne steht, wenn das verbum oder die phrasis dubitandi erst nach dem Inhaltssatze folgt, also der Schreibende bei der Setzung des acc. c. inf. eben nur ein verbum sentiendi, nicht aber das spezielle non dubito im Sinne hatte; cfr. Ter. Hecyr. 326 perisse me una haud dubiumst: Varro ling. lat. p. 163 M. multa apud poetas reliqua esse verba non dubito; Varro bei Macrob. Sat. 3, 2, 8 ansis autem teneri solere vasa quis dubitet; Val. Max. 8, 12, prooem. optimum esse ne dubitemus; Fronto p. 138 N certum esse te nihil dubito. Und so schreiben in der That auch Pollio, Trebonius und Cic. filius, indem sie auf vorausgehendes non dubito ein quin folgen lassen, aber dem nachkommenden non dubito einen acc. c. inf. vorausschicken. Sobald indes einmal der acc. c. inf. bei non dubito Eingang gefunden, liess man ihn auch ohne Scheu nachfolgen, wie dies namentlich aus Livius hervorgeht (immerhin hat Livius nach Hildebrands Zählung Dortm. Progr. 1854 p. 27 — quin 40 mal, acc. c. inf. nur 26 mal!); ferner aus Sueton (Claud. 35, Nero 28) u. a. Im Übrigen schliesse ich mich der Ansicht Reisigs (p. 459 der Ausgabe von Schmalz und Landgraf) an, wonach sich „aus dem Gebrauche Ciceros schliessen lässt, dass man von non dubito quin nur im gemeinen Leben bei nachlässiger Art zu reden abwich". Vgl. besonders noch Riemann, études p. 283 f. und meine Anm. zu Reisig-Haase p. 461.

Bei Pollio ad fam. 10, 33, 1 lesen wir: tantam calamitatem reipublicae quam tardissime a u d i r e o p t a n d u m e s t; also verbindet Pollio o p t a r e mit dem Infinitiv. Für Cicero gilt was G. Müller p. XX Anm. sagt: „opto mit blossem Infinitiv habe ich in der klassischen Prosa gar nicht gefunden, an einigen Stellen mit dem acc. c. inf., jedoch so, dass die Konstruktion im Zusammenhange weniger auffällig erscheint". Ich

ergänze diese Wahrnehmungen Müllers durch die meinigen, wonach opto c. acc. c. inf. bei Cicero nur steht, 1) wenn ein anderes den acc. c. int. regierendes verbum wie confido, spero, malo etc. konkurriert, z. B. fam. 1, 7, 11 speroque et opto nobis hanc coniunctionem voluptati fore u. Cic. C. Rabir. § 10 (K. E. Georges in Philol. Rundschau I p. 1306) quid enim optari potest quod ego mallem quam me . . . sustulisse; 2) wenn die Koncinnität es verlangt, z. B. de nat. deor. 3, 95: ego vero et opto redargui me et ea quae disputavi disserere malui quam iudicare et facile me a te vinci posse certo scio. (Vgl. jetzt auch Hirschfelder in Phil. Woch. 1882 No. 12 zu Mergueti Lex. Cic. oratt.). Wenn Müller l. l. den Infinitiv nach optandum, optabile etc. est für gewöhnlich auch bei Cicero erachtet, so muss ich doch folgende Stellen beibringen: ad fam. 10, 1, 1 ut optandum sit ut etc.; ad Att. 10, 12b., 1 optandum videtur ut . .; Phil. 7, 22 optabile erat, ut etc.; Scaur. 1 bei Klotz p. 224. Ich behaupte, der Infinitiv nach opto ist 1) eine den Dichtern sehr bequeme Konstruktion und findet sich von Ennius (fragm. inc. sed. 87 omnes mortales sese laudarier optant, Holtze I, 252) bis herab ins Spätlat.; bei Virgil ist opto c. inf. geradezu die ausschliessliche, oft wiederkehrende Konstruktion, cfr. von Steltzer p. 5; 2) eine der nachlässigen Umgangssprache sehr naheliegende Fügung; cfr. Fronto ad M. Caes. 5, 24, 39, vindemias laetas agere te opto; p. 186 N a dominis nostris . . . amari me opto; der hl. Cyprian schliesst alle seine Briefe opto vos . . . bene valere; hist. Apoll. reg. Tyr. 10 R. optant ei statuam statuere; 50 mori libenter optavimus. Zum Schlusse wollen wir erwähnen, dass Pollio der einzige von den gleichzeitigen Epistolographen ist, der die poetische und nachlässige Konstruktion von opto sich gestattet; alle übrigen schreiben opto ut; Brut. et Cass. fam. 11, 3; Caecina fam. 6, 7; Caelius fam. 8, 1, 4 (8, 3, 3 ist opto extare Konjektur, Wesenberg emend. p. 53 Anm. liest volo und Burg p. 35 stimmt bei); Matius fam. 11, 28, 4; Plancus fam. 10, 23, 7.

Uterque festinavit confligere lesen wir bei Pollio ad fam. 10, 33, 3. Die Verbindung von festino mit dem Infinitiv

ist bei Cicero sehr selten; es sind im ganzen 4 Stellen, welche Hildebrand Dortm. Progr. 1854 p. 17, Stinner p. 53 und Georges bei Bursian 1880 p. 427 aufführen (Georges filius ist de eloc. Vell. p. 63 nicht vollständig und nicht genau). Durch die Historiker Sallust (Badstübner p. 42) und Pollio wurde die offenbar vulgäre Konstruktion allgemein empfohlen und findet sich daher von jetzt an häufig bei Dichtern und Prosaikern; cfr. Kühnast p. 249 und 252; Vogel § 34 *a*; Kraut p. 40, Vogel in Symbolae in ling. lat. thesauros, Meissen 1867 p. 19.

In der neuesten Auflage bei Draeger H. Synt. II p. 404 fehlt noch Pollio ad fam. 10, 31, 5 omnes enim cives plane studeo esse salvos. Studeo mit acc. c. inf. gebrauchte Pollio in offenbarer Nachahmung der alten Dichter; denn bei Plautus, Terenz und Lucrez (Holtze synt. prisc. I, 259 u. 267) ist diese Konstruktion beliebt. Die gleiche Rücksicht wie den Pollio mag auch Sallust bestimmt haben*) (ausser Cat. 1 auch 37, 3 mutari omnia student, nicht bei Draeger). Bei Cicero ist studeo c. acc. c. inf. selten; zu den von Draeger beigebrachten Stellen füge ich noch Cic. ad fam. 13, 19, 3 quod cum fieri vehementer studeo; ad Brut. 1, 15, 3 meum iudicium studeo tibi esse notissimum. Man sieht auch hier, wie vorsichtig das Draegersche „Öfter nicht" aufzunehmen ist, cfr. Riemann études p. 6. Dass von gleichzeitigen Epistolographen Matius ad fam. 11, 28, 2 nascentem exstingui summe studui sagt, hat Draeger notiert; cfr. Hofmann-Andresen zur Stelle.

10. Participium.

Die Schulgrammatiken lehren, dass in der mustergiltigen Prosa das Part. fut. act. sich in der Konstruktion des abl. abs. noch nicht findet; Draeger II, 790 führt Livius als ersten Gewährsmann für diese Erscheinung an. Bis jetzt hat man nicht beachtet, dass Pollio wohl der erste war, der diese von Cicero verschmähte Konstruktion in die Litteratur einführte. In dem bei Senec. suas 6, 24 überlieferten fragm. aus den historiae des As. Pollio lesen wir nämlich: „Huius ergo viri

*) Vgl. meine Anmerkung zu Sall. Cat. 1, 1.

tot tantisque operibus mansuris in omne aevum praedicare de ingenio atque industria supervacuum est". Die nachaugusteischen Historiker haben die einmal eingeführte Konstruktion beibehalten. Vgl. Güthling, de T. Livii oratione disputatio, cap. II de participiis, p. 5, Kühnast p. 269, Blaum p. 25.

Wenn Pollio Fam. 10, 32, 2 praeter virgis caesos cives haec quoque fecit schreibt, entfernt er sich damit vollständig vom Sprachgebrauche Ciceros. Der letztere sagt wohl Fam. 13, 30, 1 ante civitatem sociis et Latinis datam, verbindet auch post, in, de mit Subst. und Partic., niemals aber praeter oder ähnliche Präpositionen. Pollio wandelt hier die Pfade der Historiker, die auch Caes. b. civ. 3, 32 praeter imperatas pecunias einmal betritt; mit Sall. und namentlich mit Liv. gewinnt die Konstruktion immer mehr Gebiet, und erhält sich bei Tac. und im Spätlat. Näheres siehe in meiner Syntax § 110.

Der abl. abs. an Stelle des partic. coniunct. bei Pollio ad fam. 10, 31, 4 nam quibus commeatibus invito illo per illius provinciam legiones ducerem gehört der Umgangssprache an, die in ihren grammatischen Beziehungen nicht so genau ist; cfr. Lorenz zu Plaut. mil. 557. Dieser abl. abs. findet sich vorzugsweise da, wo das partic. sich an einen genet. possess. oder ein pronomen possess. anschliessen sollte; selbstverständlich erhält das absolute Participium durch seine Selbständigkeit um so grösseres Gewicht. Vgl. Plaut. mil. 865 partem meam me absente accipito tamen; Rud. 712; Aulul. 4, 10, 26 tun habeas me invito meam; Ter. Eun. 1058; Heaut. 913; Ad. 198 me invito abduxit meam; Cic. Rosc. Am. 2, 6 und dazu Landgraf; fam. 9, 20, 3; 5, 8, 5; 5, 12, 9; Att. 10, 4, 6; 13, 7, 1; vgl. Att. 7, 9, 2 haberi Caesaris rationem illo exercitum obtinente mit Att. 7, 9, 3 ut ratio habeatur retinentis exercitum. Auch Sallust und Cäsar kennen diese Konstruktion, vgl. meine Anmerkung zu Sall. Cat. 48, ferner Cäs. b. Gall. 5, 4, 3 u. ö., vgl. die eingehende Darstellung von Fischer im Progr. von Halle 1354 p. 4; ebenso der auctor bell. Hisp., Degenhart p. 34; auch Livius, Kühnast p. 269; Draeger, Synt. Tac. p. 82; H. Synt. II, p. 808 f. (die dort zitier-

ten Diss. sind mir nicht zugänglich); häufig ist sie in der Vulgata, cfr. Kaulen p. 254 und Rönsch p. 419; ebenso habe ich sie wiederholt bei den script. hist. Aug. gefunden. Dass Pollio gerne den abl. abs. anstatt des partic. coni. anwandte, ersehen wir auch aus dem fragm. bei Quintilian 9, 2, 24 H.: nunquam fore credidi, iudices, ut reo Scauro, ne quid in eius iudicio gratia valeret, precarer; die Vorliebe des Pollio für diese Konstruktion erklärt sich aus dessen Streben nach Deutlichkeit und kraftvoller Diktion bei Zwanglosigkeit in grammatischer Beziehung. Vgl. noch Wölfflin Archiv VI, p. 96.

Bei ad fam. 10, 31, 3 schreibt Pollio: quod iussus sum, eo tempore atque ita feci, ut appareret invito imperatum esse; wir hätten erwartet mihi invito. Ich finde diese Kürze des Ausdrucks vorzugsweise bei Cic. ad Att.; z. B. 7, 18, 3 tu tamen videbis, si erit, quod nolim, arcessendus, ne molesti simus invito (sc. ei), 4, 17, 3 coepta ferri leviter, intercessum non invitis (Manutius sc. consulibus); 7, 7, 6 imbecillo (sc. ei) resistendum fuit. Bei Späteren wird die Auslassung der pronom. allgemein; cfr. Livius 3, 54, 3 haud ignaro (sc. mihi) imminet fortuna; Petron. sat. 86 indulsi ergo sollicito (sc. ei).

11. Gerundivum.

C. F. W. Müller hat im Philol. XVII, 103 ff. nachgewiesen, dass bei Cicero sich gegenüber 587 Stellen mit dem Gerundivum bloss 24 Stellen mit dem Gerundium und Objektsaccusativ finden (und unter diesen 24 sind noch einige handschriftl. verdächtige); die späteren Schriftsteller bevorzugen jedoch die letztere Konstruktion. Dies wundert uns durchaus nicht. Wir haben auch sonst den Einfluss des Pollio auf die nachfolgenden Autoren kennen gelernt und so dürfen wir auch hier annehmen, dass das Beispiel des Pollio, der ad fam. 10, 33, 5 spatium confirmandi sese dari schreibt, auf spätere Schriftsteller einwirkte. Vgl. Draeger H. Synt. II, 830; Paul Meyer p. 119 und 139; Madvig Sprachlehre § 417; Kühner II, 556 (will den acc. dann, wenn das Verb. reflexive Bedeutung hat, z. B. se reficiendi, se conglobandi etc.).

Recht ungenau ist auch in der neuesten Auflage noch

Draeger H. Synt. II, § 596 p. 822 ff. Darnach könnte man meinen, dass erst Justinus — der nach Weissenborn Gramm. § 329 Anm. 2 die Gerundivkonstruktionen sehr erweiterte, wenn wir nicht annehmen dürfen, dass er sie vielmehr von Pomp. Trogus herübernahm — mitto mit dem praedikativen accus. des Gerundivums verbinde. In der That aber sagt schon Pollio ad fam. 10, 32, 5 epistulam legendam tibi misi; ja sogar Cicero selbst ad Att. 13, 21, 4 ut iam Romam miserim describenda. Dem Pollio folgend schrieb Fronto p. 221 nunc ut orationem istam M. Tulli, quam tibi legendam misi, paucis commendem; ähnlich Fronto p. 13 N legendum committo. Wenn Draeger suscipio mit dem Gerundiv erst bei Livius findet, so verweise ich dagegen auf Lupus p. 187, wo aus Nepos Ep. 4, 1 Epaminondam corrumpendum susceperat zitiert ist; aus Cicero selbst habe ich mir notiert: ad Att. 4, 9, 1 tibi etiam gratias agebat, quod signa comparanda suscepisses; 10, 11, 2 vellem suscepisses iuvenem regendum; 11, 1, 2 ut me totum tuendum suscipias. Zur Ergänzung sei verwiesen auf das bei Draeger fehlende commendare bei Plancus ad fam. 10, 8, 7 consilia defendenda commendo; Sueton Cal. 25 infantem alendamque et instituendam commendavit, cfr. Bagge p. 102, ferner auf flagitare bei Caelius Fam. 8, 4, 3 Hirrum cuncti iam non faciendum flagitare, vgl. Burg p. 35; letzteres erinnert an das plautinische Aul. 96 quae utenda vasa semper vicini rogant.

12. Ellipsen.

Mommsen hat in seiner interessanten Abhandlung über römische Eigennamen gezeigt, dass bei den Namen der Frauen der Name des Gewalthabers im Genetiv beigefügt wird, also Hectoris Andromache, Servilia Claudii; cfr. Draeger H. Synt. I, 485; Kühnast p. 72 Anm. 48 etc. Vergleichen wir nun ad Att. 1, 16, 8 desponsam homini iam Syriam ademi (cfr. Manutius und Süpfle-Böckel z. Stelle), ferner de prov. cons. 37 quo mihi nihil videtur alienius a dignitate disciplinaque maiorum, quam ut, qui consul Kal. Jan. habere provinciam

debet, is ut eam desponsam, non decretam habere videatur und dann die Note von Friedersdorff zu Liv. XXVI, 7: aus alledem geht hervor, dass man gerne das Verhältnis von Statthalter zu Provinz wie das von Mann und Frau auffasste. Darnach haben wir die auffällige (und nirgends noch besprochene) Verbindung Gallia Lepidi bei Pollio ad fam. 10, 33, 4 zu beurteilen. Wölfflin sagt im Archiv II, p. 371, dass diese meine Beobachtung weitere Verbreitung verdient. Vgl. noch Landgraf zu Reisig-Haase p. 563 Anm. 528 a.

Dass „Zahlwörter oft ohne Nomen stehen, wenn dasselbe leicht zu ergänzen ist", lehren Vogel ed Curt. § 7, d. und Köhler p. 455. Diese Ergänzung fiel jedem Römer sehr leicht bei quattuordecim; denn darunter verstand jedermann „bis septem ordinibus quos lex dignatur Othonis" (Juvenal 5, 14, 324), d. h. die 14 durch die lex Roscia Othonis den Rittern bestimmten Reihen im Theater (Nipp. zu Tac. ann. 6, 3, 2). Immerhin ist diese Ellipse nicht gar häufig; ich lese sie ausser bei Pollio (ep. 10, 32, 2) noch Petron. sat. 126, 7 usque ab orchestra quattuordecim transilit et in extrema plebe quaerit quod diligat; Senec. ep. 44, 2 at mehercules multis XIV sunt clausi; Sueton C. 39; A. 40, Bagge 91 f.; Macrob. Sat. 2, 3, 10 (mit Jans Anm.); Senec. benef. 3, 9, 2, nach Ott 1874 p. 14. Ordines steht jedoch dabei Cic. Att. 15, 3, 2; Phil. 2, 44*); Suet. Aug. 14, Plin. n. h. 33, 32, Tac. ann. 6, 3, 2.

Die Ellipse von fabula bei praetexta finden wir ausser bei Pollio ad fam. 10, 32, 5 noch bei dessen Freund Horaz (ars poet. 288); auch Sueton soll so praetexta in der vita des Persius gebraucht haben (Reifferscheid p. 74 f. und p. 397); Vell. Pat. (Georges p. 32) verwendet mit Horaz (ars p. 288) ebenso togata. Cicero hat praetexta nie als Substantivum, Bagge p. 91; Ott 1874 p. 9, Draeger I, 61 (wo Cicero statt Pollio ad fam. 10, 32, 5 steht). Über die Form praetexta cfr. Müller adnot. Pauli zu Festus p. 223: „praetextae rectius

*) Cfr. Hirschfelder, Phil. Woch. 1881, XII, 355 und R. Klussmann, Phil. Rundschau 1882, Nro. 27, p. 817 f.

dici videntur quam praetextatae". Wölfflin glaubt im Archiv I p. 89 Anm. 2 die Verwendung von praetexta an Stelle von praetextata aus dem Missfallen der Römer an der Gemination der Silben erklären zu sollen (vgl. unser „Beamte" statt „Beamtete").

Wundern muss ich mich, dass Pollio ad fam. 10, 31, 1 saltus Castulonensis nequaquam in tanta mora est, quanta qui . . . retinent mit der Einfügung von in vor quanta verschont worden ist, nachdem Baiter in unbegreiflicher Weise dem Caelius (ad fam. 8, 9, 2) die Konjektur des Bentivoglio „in eandem condicionem, in (om. Med.) quam ceterae provinciae vocatur" hat aufoktroyieren mögen; Wesenberg hat mit Recht in vor quam verworfen; Madvig fin. 1, 32; Süpfle Pr. Anl. II, 479; Kühnast p. 85, Lupus p. 85, Burg p. 39.

In dem Satze ad fam. 10, 33, 2 propter amicitiam, quae mihi cum Antonio, non maior tamen, quam Planco fuit, ist nicht klar zu ersehen, ob wir Planco als Dativ aufzufassen oder vor Planco ein cum zu ergänzen haben. Das letztere wird wahrscheinlich nach Kühnast p. 369 (cfr. jedoch Wölfflin Liv. Krit. p. 13, von Kühnast nicht berücksichtigt), wonach der Wegfall der praepos. hinter dem Komparativ mit quam recht häufig ist, und so stehe ich nicht an, mich der Auffassung von Hendrecourt p. 27 amitié qui n'a jamais été plus forte que celle, qui m'unit à Plancus anzuschliessen. Deutlicher drückt sich Lentulus ad fam. 12, 14, 6 durch Wiederholung der praepos. aus: et nunc non minora pericula reipublicae a Dolabella instarent quam ab Antonio.

Die Auslassung des Subjektsaccusativs beim Infinitiv bei Pollio ad fam. 10, 32, 4 cum ad se initio belli arcessisset Antonius hac pollicitatione, quo die in castra venisset, denarios quingenos singulis militibus daturum, und § 5 debetis existumare . . . atque ita credere, quodcumque imperassetis facturum fuisse, si quod iussistis feci haben Baiter und zum Teil auch Wesenberg beanstandet; vor denarios schiebt Baiter (Lambin nach denarios) ein se, Baiter und Wesenberg § 5 zu facturum fuisse ein me ein. Mit Unrecht. Für die Aus-

lassung des Subjektsaccusativs bei den Komikern vgl. Holtze I, 266; Dziatzko zu Phormio 54, Wagner zu Heaut. 17, Spengel zu Andr. 14, Meissner ib., namentlich aber Funck Neue Jahrbb. 1880 p. 725—734; bei den Historikern ist dieselbe allgemein; Lupus p. 2, Fröhlich p. 50, Badstübner p. 45 (gegen Kühnast p. 108); für Livius vgl. Kühnast p. 106 ff., namentlich aber Frigell, Proleg. zu Liv. XXIII p. 46—55, welcher erfolgreich gegen Madvigs engherzige Auffassung polemisiert; für das nachklass. Latein vgl. Blaum p. 13, Vogel § 35, a. Im Briefstil ist diese Ellipse ganz gewöhnlich, selbst bei Cicero, z. B. ad fam. 16, 5, 1 is omnia pollicitus est, quae tibi opus essent; facturum puto; vgl. Madvig zu Cic. Fin p. 660. Mit Unrecht hat man dem Metellus Celer ad fam. 5, 1, 1 und dem Caelius ad fam. 8, 3, 1 gegen den Mediceus me aufoktroyieren wollen, vgl. jetzt auch Burg p. 39, Schirmer p. 19, Becher, Cael. p. 19, Hellmuth, Balbus p. 36; für die Ellipse in den epp. des Plinius iun. cfr. Kraut p. 10. Selbst in den Reden Cic. ist diese Auslassung häufiger als man glaubt, cfr. Richter zu Cic. Verr. IV, 19 (Hellmuth äussert sich nicht darüber, ob dies eine Eigentümlichkeit der Erstlingsreden ist). Aus alledem geht hervor, dass die Einschiebung der betr. Pronomina bei Pollio eine Vergewaltigung der Pollionischen Diktion ist.

Die Auslassung von esse beim inf. fut. act. und inf. perf. pass. ist schon bei den Komikern ganz gewöhnlich (Meissner zu Ter. Andr. 14, Dziatzko zu Phorm. 21), ebenso bei den Historikern, Lupus p. 4 f., Nipp.-Lupus zu Nepos 17, 3; Fröhlich p. 22. Auch die anderen gleichzeitigen Epistolographen lassen, wie Cicero selbst vielfach, cfr. fam. 16, 5, 1, meistens esse aus; so Caelius fam. 8 fast immer, Lentulus fam. 12, 14, 4; Plancus fam. 10, 7, 2; 10, 11, 3 und sonst; ebenso nun auch Pollio wiederholt. Näheres siehe bei Burg p. 39, Becher, Cael. p. 19, Hellmuth, Galba p. 37.

13. Abundanz des Ausdruckes.

Über tametsi . . . tamen, welches sich bei Pollio wiederholt findet, hat Wölfflin eingehend gehandelt Philol. XXXIV, p. 142; cfr. ausserdem Thielmann Cornif. p. 16, Hellmuth p. 160,

Kalb in Wölfflins Archiv I p. 85, Burg p. 41. Diese der Volkssprache eigentümliche Breite des Ausdrucks lesen wir noch bei gleichzeitigen Epistolographen Q. Cic. fam. 16, 8; de pet. cons. § 32; Cael. fam. 8, 1, 1; 8, 5, 2, vgl. dazu Burg p. 41; über Sallust Wölfflin l. l., Hellwig p. 27 Anm.; während Curtius (Vogel § 44) tametsi verschmäht, gebraucht es wieder Val. Max. häufig (2, 6, 8; 5, 5, 1; 5, 7, 2; 7, 3, 10), ebenso Fronto, p. 73 N., p. 120 tametsi — tam (ita codex pro tamen, archaismus est. Maius); p. 188 N.

Bezüglich propterea quia verweise ich auf Z. f. G. W. 1881 p. 117, Thielmann Cornif. p. 18 (wo jedoch ad fam. 10, 33, 5 irrtümlich dem Cicero zugeschrieben wird), Hellmuth p. 157 f. Bemerkenswert ist die von Thielmann p. 18 Anm. 1 gemachte Bemerkung, wonach Lucrez immer im Versanfange propterea quia sagt; es ist mir nicht zweifelhaft, dass der Rhythmus prōptĕrēā quĭā frūmēnta aūt ĭn ăgrīs den Pollio veranlasst hat, der Wendung propterea quia hier den Vorzug zu geben.

Abundant wird uns auch der Ausdruck in Fam. 10, 33, 1 eodem senatus consulto me quoque erscheinen, denn neben eodem quo ist quoque überflüssig.

III. Einzelne Wörter.

1. Substantiva.

Pollicitatio findet sich bei Cicero nicht, jedoch bei Plautus, Terenz, Sallust, Cäsar (jedoch zum Teil in den von Petersdorff verdächtigten Stellen), Sueton etc.; cfr. Thielmann Cornif. p. 91, Georges Vell. Pat. p. 49, Landgraf Bayr. Gymn. XVI, p. 280, Bagge p. 40, Kraut Sallust p. 3; fürs Spätlat. vgl. Dressel im Progr. von Zwickau 1882 p. 12 und Schulze p. 27, überhaupt Krebs-Schmalz s. v. Dass Cicero diesem Worte absichtlich aus dem Wege geht, mag man aus ad fam. 4, 13, 1 id quoque deficiebat me, in quo debebat esse aut promissio auxilii alicuius aut consolatio doloris tui: quod pollicerer non erat etc. erkennen.

Circulator hat Pollio, so weit wir dies überschauen können, zuerst geschrieben; später lesen wir es bei Sen.

Petron. Plin. ep. Apul etc. Über die Bedeutung cfr. Georges s. v.

Bei Sen. suas. 6, 24 lesen wir aus Pollio: tot tantisque operibus mansuris in omne aevum. Das subst. aevum ist poetisch; wir finden es bei Ennius (Cic. Tusc. 1, 28; Brut. § 58), Pacuvius; bei Cicero nur in der an poetischen Wendungen reichen Schrift Somnium Scipionis (cfr. Meissner Somn. Scip. 2. Aufl. p. 9 Anm. 24) und in einer von den Alten influierten Stelle des Hortensius (Klotz fragm. p. 283 u. C. F. W. Müller IV, III p. 318) in beatorum insulis immortale aevum, ut fabulae ferunt, degere liceret. Ausser Pollio haben auch Sallust und Livius dies poetische Wort in Prosa gebraucht, ferner Nachklass. und Spätlateiner, vgl. Krebs Schmalz s. v. aevum, Georges in Bursians Jahresber. 1884 p. 124, Thielmann im Philol. 42 p. 323.

Ohne mich auf die Polemik einzulassen, welche wir bei Laur. Valla eleg. VI cp. 34 gegen Festus (Müller p. 82) bezüglich der subst. exemplum und exemplar finden, will ich nur konstatieren, dass abgesehen von Pollio ad fam. 10, 31, 6 und Plancus ad fam. 10, 21, 3 Cic. nur ad Att. 4, 5, 1 das Wort exemplar in den Briefen verwendet.

Im Gebrauche des subst. tumultus schliesst sich, wie Heraeus zu Tac. hist. 4, 13, 10 notiert, Pollio den Schriftstellern an, welche die ursprüngliche Bedeutung des Wortes (Cic. Phil. 8, 3) beibehalten. — Ad fam. 10, 31, 4 fasse ich das Wort commeatus in der Bedeutung „Durchgang, Weg“ auf. Nach Lorenz zu Plaut. mil. gl. 142 ist dieser Gebrauch des Wortes plautinisch und überhaupt sehr selten. — Über den Plural frumenta bei Pollio fam. 10, 33, 5 cfr. Riemann, études[2] p. 51 f. und Draeger H. S. I, p. 7.

2. Adiectiva.

Summus = der letzte ist nichtciceronisch; denn während Pollio ad fam. 10, 32, 3 summo ludorum die und Caelius ad fam. 8, 12, 3 summis Circensibus ludis (Manutius: extremis diebus Circensium ludorum meorum) vgl. Burg p. 49, schreiben, sagt Cicero ad fam. 7, 1, 3 extremus elephantorum

dies fuit. Wenn A. Eberhard p. Milone p. 16 Anm. die Stelle des Asconius zur Miloniana p. 41 Or. qui fuit summus iudicii dies durch „der Haupttag" erklärt (cfr. auch Ascon. zur Scauriana Or. p. 18), so widerspricht dem der Umstand, dass dem primo die ein „am letzten Tage" entsprechen muss, und dies heisst eben summus dies. Asconius hat in gleicher Weise wie Curtius (Vogel zu Curt. 4, 11, 19), Plinius min. (ep. 6, 31, 14 summo die xenia sunt missa), Petron (sat. 41 u. 66) summus nach dem Vorgange des Pollio und Caelius = der letzte gebraucht. Bei Dichtern ist diese Verwendung von summus ganz gewöhnlich; Plaut. Pers. 33; Asin. 534; Verg. Aen. 2, 324; Hor. ep. 1, 1, 1; Ovid ex Ponto 4, 9, 59; am. 3, 9, 27; Juvenal 1, 5 und dazu Weidner. Für meine Auffassung spricht auch, dass Macrob. Sat. 2, 3, 10 in fine ludorum statt summo ludorum die einsetzt. Gegen Georges nehme ich jedoch bei Cic. Pomp. 32 und ad fam. 13, 60 summa hieme = im tiefsten Winter.

Von infrequens und indubitanter hält sich Pollio ferne und sagt non frequens und non dubitanter. Wir dürfen ihm dies um so höher anrechnen, als selbst Cicero sich nicht scheute, infrequens zu sagen (cfr. Landgraf Bayr. Gymn. XVI p. 322), und auch Plautus, Cincius b. Gellius, wie gleichzeitig mit Pollio noch Cornificius infrequens brauchten (Thielmann Cornif. p. 65, Georges in Bursians Jahresber. 1880 p. 414). Beachtenswert ist das Urteil Bünemanns zu Lactanz inst. 1, 15, 26: cotem incunctanter secuit; elegantius in eadem historia Livius 1, 36 haud cunctanter.

3. Numeralia.

Über sex als runde Zahl, wie auch Pollio sescenti gebraucht, vgl. meine Stilistik § 30, Lorenz zu Plaut. Pseud. 309. Darnach ist dieser Gebrauch sehr alt.

Ob wir bei ad fam. 10, 33, 3 binis tabellariis in duas naves impositis anzunehmen haben, dass in jedes Schiff zwei Boten einstiegen (cfr. Ladewig-Schaper zu Verg. al. 5, 67) oder ob bini wie auch sonst bei tabellarii (Draeger H. Synt. I, p. 108) = duo zu verstehen ist, wage ich nicht zu entscheiden.

Mit Rücksicht auf Lentulus ad fam. 12, 15, 4 und den Gebrauch des Trogus, Livius u. a. (Seck p. 15, Kühnast p. 347) neige ich zu letzterer Annahme. Eine genauere Untersuchung über den Gebrauch von bini wäre sehr wünschenswert, vgl. Menge in Phil. Rundschau 1889, Riemann, études p. 185, Halm und Richter zu Cic. Verr. 4, 32.

4. Pronomina.

Pollio sagt bei Quintilian 9, 4, 132 non quisquam te potius optandus nobis fuit statt nemo fuit. Ich habe nun bei Cicero non quisquam und non quidquam nur getrennt gefunden, ad fam. 5, 16, 4 non mehercule quemquam audivi; p. Rosc. Am. § 52 non fere quisquam, inv. 1, 2 non certos quisquam adspexerat liberos, niemals unmittelbar neben einander. Mehr Stellen findet man jetzt bei Anton, Studien zur lat. Gramm. u. Stil. III, p. 274. Dagegen sehe ich, dass bei Lucrez (4, 687 haud quisquam; 5, 1178 haud quemquam), namentlich aber bei Horaz (sat. 1, 1, 37; 1, 1, 97; 1, 3, 5 etc.) die Nebeneinanderstellung von non (haud) und quisquam (unquam, usquam) ganz gewöhnlich ist. Für non ullus, das bei Plancus ad fam. 10, 18, 2 nicht zu beanstanden ist, ebensowenig bei Cic. Marc. 20 non enim tua ulla culpa est, dagegen bei Cic. ad fam. 6, 9 mit dem Palimpsestus Taurinensis gegen Klotz verworfen werden muss, gilt das gleiche wie für non quisquam; Anton sagt l. l. mit Recht, nebeneinanderstehendes non ullus müssen wir bei den Dichtern suchen. Ausgenommen sind natürlich Stellen mit anaphorischem non, wie Cic. Cluent. 39 non ille honorem, non studia virtutis, non ullum existimationis bonae fructum unquam cogitarat. Vgl. noch Hellmuth p. 131 und Haase-Schmalz Anm. 361 zu Reisig § 204, Peter zu Cic. Brut. § 33, Halm und Landgraf zu Cic. p. Rosc. Am. § 128.

Wenn Pollio ad fam. 10, 31, 2 nullius partis statt neutrius partis sagt, so müssen wir mit Krebs-Allgayer (II p. 156 meiner Bearbeitung) einräumen, dass „er in diesem Falle in freierer oder wenn man will nachlässigerer Weise sich ausgedrückt habe“. Im übrigen sind, so viel ich sehe,

alle Historiker in der Unterscheidung von quis und uter, quisque und uterque nicht immer genau; cfr. Draeger H. Synt. 1, 103; Kühnast p. 197; Wölfflin, Liv. 21, 39, 6; Draeger, Synt. Tac. § 11; Nipperdey zu Tac. ann. 1, 47; Kraner-Hofmann zu Cäs. b. civ. 1, 66; im Spätlat. machen wir die gleiche Wahrnehmung, vgl. Tschiassny p. 20, den Index von Hartel zu Lucifer von Calaris etc.

Stürenburg lehrt in der commentatio II ad Cic. off. p. 177, dass sowohl die Schriften der beiden Ciceronen, als auch die an M. Cicero gerichteten Briefe den Dativ von nemo nur mit nemini bilden, ausgenommen Pollio, der ad fam. 10, 31, 5 nulli pro substantivo gebrauche. Dieser Dativ war dem Pollio geläufig, denn auch bei Sen. suas. 6, 24 sagt er mortalium nulli. Doch nicht allein Pollio, sondern die ganze Reihe der Historiker vor ihm und nach ihm bevorzugt nulli vor nemini (Vell. Pat. hat nach Fritsch p. 20 nur nulli); cfr. Riemann p. 64. Der Philosoph Seneca schreibt auch nur einmal ep. 6, 3, 5 nemini, sonst immer nulli, Grasberger p. 27 f. Auch die Vulgata hat nulli, Heiss p. 13; ungenau Kaulen p. 148 No. 83, weil er den Gebrauch von Gen. Dat. Abl. nicht scheidet. Zur Ergänzung und Berichtigung von Stürenburg will ich beifügen, dass nach C. F. Hermann (Philol. III, p. 105 sq.) jetzt Boot, Baiter und Wesenberg ad Att. 9, 14, 2 qui nulli non dicat lesen, somit Cicero in den Briefen ad Att. vor nulli nicht zurückscheute.

Wölfflin sagt in seinem interessanten Vortrage über „die Gemination im Lateinischen“ (Sitzungsberichte der K. b. Akademie der Wissenschaften philos.-philol. Klasse, 1882, Heft III), dass die archaische Latinität quicunque lieber ohne Substantiv brauchte, während in der Klassicität eher quisquis auf den substantivischen Gebrauch angewiesen wurde. So möchte ich in der Stelle Pollios (ad fam. 10, 31, 3) — von Wölfflin p. 452 unrichtig dem Cicero zugeschrieben — quicunque is est, ei me profiteor inimicum eine Konzession an die alte Sprache erblicken. Wölfflin meint, dass die Rücksicht auf den Wohllaut von quisquis is est abgeraten habe;

aber dadurch, dass die Stelle als Pollios Eigentum erklärt wird, ändert sich der Standpunkt der Beurteilung und wir werden in quicumque richtiger einen Archaismus finden.

5. Verba.

Dass superesse bei Pollio ad fam. 10, 33, 5 die Bedeutung von superstitem esse hat, erkannte schon Gellius 1, 22, 19. Derselbe Gellius konstatierte auch den Plautinischen Gebrauch dieses Wortes aus der Asinaria des Plautus. Die späteren Historiker übernahmen superesse mit dieser Bedeutung von Pollio; cfr. Friedersdorff zu Liv. 26, 41, 2; Georges Vell. Pat. p. 51; Bagge Sueton p. 51, ebenso auch der jüngere Plinius, ep. 1, 12, 8. Aus Florus habe ich mir 2, 2, 14 expeditioni tantae superfuit notiert, während Spart. Hadr. 15 supervivere und 25 supravivere sagt.

Während Cicero und Cäsar nirgends das Wort transvolare verwenden, hat Cornificius 4, 31 dasselbe ganz wie Pollio fam. 10, 31, 4 auch von Menschen in hyperbolischer Weise gebraucht: Alexandro si vita data longior esset, Oceanum (manus) Macedonum transvolasset. Vor Cornificius und Pollio finden wir diese Verwendung schon bei Plautus, später bei Livius.

Über quiritare sagt Varro l. lat. 6, 68 M. „Quiritare dicitur is qui Quiritium fidem implorat; . . . ut quiritare urbanorum, sic iubilare rusticorum". Gleichwohl hält sich Cicero von quiritare fern, und quiritare gebrauchte in der Stadt wohl nur die Plebs. Wenn Stünkel p. 12 neben Varro und Livius für quiritare auch Cicero als Gewährsmann aufrief, so beruht dies auf einem Irrtum in dem Autor unsrer Stelle (fam. 10, 32, 3). Bei Livius findet es sich zweimal (Kühnast p. 88 Anm. 64 a, 39, 10, 7 und 40, 9, 7; denn 26, 16, 2 ist es aus Konjektur eingesetzt), später wiederholt bei Apuleius (met. 5, 29; 8, 6; 8, 18). Früher wurde es vielfach verwechselt mit queritari (Draeger und Nipp. zu Tac. ann. 16, 34, 8); quiritari wird nämlich auch von Diomedes für Varro bezeugt, Varro l. lat. p. 268 M., Stünkel p. 12. Da in den romanischen Sprachen quiritare fortlebt (französ. crier, span. gritar,

ital. gridare), so muss quiritare im Volksmunde allgemein üblich gewesen sein (übersehen von Gröber im Archiv V, p. 129).

Das Verbum peculiare kennt Cicero nicht (Kretschmann p. 76 unrichtig Cic. ad fam. 10, 32); Pollio hat es mit Plautus (Persa 192 R). den Priapeen, Apuleius (met. 10, 17) und den juristischen Schriftstellern gemein.

Palpari wird von Lorenz zu Plaut. Pseud. p. 251 als „gut Plautinisch" bezeichnet; dasselbe findet sich z. B. Amph. 507, Merc. 167, mil. gl. 106, Pseud. 945 (cfr. Pflügl p. 34 Anm. 3); auch die Satiriker Lucilius (XXIX, 96 M.), Horaz (sat. 2, 1, 20) und Juvenal (4, 10, 206) verschmähen es nicht. Es ist kein Zweifel, dass Victorius mit Recht bei Pollio ad fam. 10, 32, 2 aus palmarer (Med.) palparer hergestellt hat; denn dies Wort passt vortrefflich zur ganzen Richtung in der Diktion des Pollio. Dem Sprachgebrauch des Cicero wird palpari (oder palpare) abzusprechen sein; ad Att. 9, 9 liest der Med. plaboque, Klotz macht daraus nach Bosius palpaboque, und dies erkennen Stinner p. 16 und Krause p. 18 an, während Baiter die Konjektur Nipperdeys (Philol. II, 299) acceptiert und temptaboque schreibt; Wesenberg hat noch keine Heilung der Stelle versucht. Bei Apuleius, in den Briefen des Symmachus, ferner in der Vulgata sind palpum, palpari, palpatio, ex-sub-compalpare wieder zu treffen, Kaulen p. 62, Rönsch p. 184 und 204, Landgraf zu Reisig-Haase p. 607 Anm. 544d.

Gleichfalls nichtciceronisch ist auctorare (ad fam. 10, 32, 3), welches die ed. Romana bietet und jetzt trotz der scharfen Polemik des Manutius alle Ausgaben lesen. Dass auctorare an unsrer Stelle allein richtig ist, ersehen wir namentlich aus Alex. Symmachi Mazochii Commentarii in Regii Hercul. Mus. aeneas tabb. Heracl. pars I und II Neapel 1754 p. 423: „qui depugnandi causa auctoratus est"; denn darnach sind die auch in unserm Briefe neben einander gebrauchten Verba depugnare und auctorare Ausdrücke aus der Gladiatorensprache.

Decedere in der Bedeutung „desertieren" scheint sich nur bei As. Pollio ad fam. 10, 32, 5 zu finden; Orelli jedoch

liest discedentes (was nach Thielmann Progr. Speier 1881 p. 34 zu beurteilen wäre).

Expedire = exponere ist nichtciceronisch; es müsste denn nur sein, dass wir ad Brut. I, 15, 1 u. 2 mit Gurlitt, Philol. Suppl. IV, p. 597 als einen Brief Ciceros anerkennen. Es ist archaisch (Paul Meyer p. 127) und wurde von Pollio und Sallust (Iug. 5, 3) in die Prosa eingeführt. Tacitus hat selbstverständlich diesen Gebrauch von Pollio und Sallust übernommen, sogar mit Erweiterungen, die sich wahrscheinlich auf Vergil zurückführen (Bött. lex. Tac. s. v., Heraeus zu h. 4, 12).

6. Adverbia.

Nusquam = „nirgendwohin" scheint vorzugsweise der Umgangssprache eigen gewesen zu sein; ich schliesse dies daraus, dass die meisten der zu zitierenden Stellen aus Plaut. Ter. Cic. ad Att. und den Satiren des Horaz entnommen sind; cfr. Hand Turs. IV, 348; Holtze II, 292; Nipperdey-Lupus zu Nep. XVII, 3, Thielmann, Cornif. p. 29 (375).

Das adv. postmodo ist, wie Dziatzko zu Ter. Phorm. 319 nach Ribb. Lat. Part. p. 43 f. und Lorenz, Pseud. p. 260 nach Ritschl opusc. II p. 623 not. erklären, durch Abfall von m aus postmodom entstanden (anders Corssen II, p. 1028, der modo für abl. hält). Auch im Gebrauche dieses Wortes weicht Pollio von Cicero und Cäsar ab; denn beide vermeiden postmodo und postmodum. Durch Pollio scheint postmodo in die Prosa eingeführt worden zu sein. Von den augusteischen Dichtern verwendet Ovid dies Wort mit besonderer Vorliebe. Auffällig ist, dass Sallust und Vergil dasselbe verschmäht haben. Bei Livius liefern postmodo und postmodum ein recht deutliches Beispiel, wie sich der Sprachgebrauch des Schriftstellers allmählich erst befestigt. Während postmodum in den ersten beiden Dekaden überwiegt, findet sich postmodo seit 2, 24, 5, um sich bis 29, 1, 6 zu erhalten; beide treffen wir in der 4. und 5. Dekade nicht mehr. Vgl. M. Müller zu Livius I, p. 173 und II, p. 152 und Hildebrand, Progr. von Dortmund 1865, p. 3. Später wird von Val. Maximus, Sueton, Lactanz und Cyprian wieder postmodum bevorzugt (cfr. Bünemann zu Lact.

inst. 6, 24, 7). Über die Trennung post modo cfr. Hand Turs. IV, 509; auf der Lyoner Broncetafel ist (Nipp. Tac. ann. p. 316) post modo geschrieben; da jedoch auch familiares que und quam vis getrennt sind, lässt sich daraus nichts beweisen.

Ein Lieblingswort des Pollio ist plane, und zwar gebraucht er dasselbe in Verbindung mit adi., adv. und verb. Besonders wichtig ist ad fam. 10, 32, 1 plane bene peculiatus; denn dadurch wird die Ansicht Hands (Turs. II, 4) bestätigt, dass Cic. Tusc. 2, 44 nicht bene plane magnus geschrieben, dass ferner plane kein in den Text gedrungenes Glossem ist, sondern dass plane bene magnus zu lesen ist. Cfr. jedoch C. F. W. Müller adnot. crit. p. XXVI zu p. 345, 20. Ich füge aus meinen Wahrnehmungen bei, dass plane vor bene und seinem Diminutiv belle sehr beliebt war; cfr. Cic. ad Att. 13, 6, 2 plane bene; 12, 37, 1 plane belle se habere; 16, 4, 4 quae plane bella est. Im sermo plebeius des Petron ist plane vor adi. ganz gewöhnlich, sat. 52 plane studiosus, 87 plane iratus, it. plane molestum, ebenso findet es sich im Spätlat. noch bei Tertullian, apol. 22 plane mali, vgl. Wölfflin im Archiv I, p. 98.

Über bene zur Steigerung der adi., ad fam. 10, 33, 4 bene multos, handelt eingehend Wölfflin Philol. 34, 140; Komparat. p. 14 und 17; Thielmann Cornif. p. 73, Hellmuth p. 132, Köhler p. 412, Degenhart p. 24 f.; Landgraf zu Reisig-Haase p. 175. Zur Ergänzung füge ich bei, dass auch belle zur Steigerung verwendet wird bei Cic. ad Att. 6, 1, 25 sumus enim ambo belle curiosi; ferner sagt auch Q. Cic. fam. 16, 8, 1 bene firmus, Ovid amat. 2, 263 bene dives, Fronto p. 101 N bene candidus, bene serenus ausser Ennius auch Varro Menipp. 103 p. 170 B.

Das nicht besonders häufige peraeque (Nepos Att. 13, 6 — Lup. p. 120 —, Catull 6, 9, Cic. ad Att. 2, 8, 1 und 2, 19, 2; Verr. 2, 4, 46, Pis. 35; Plin. n. h. 8, 320; wiederholt bei Juristen) verbindet Pollio (ad fam. 10, 33, 4) wie Cicero in den Reden mit omnes, jedoch so, dass er es demselben nachstellt (omnes peraeque Antonii caesas).

Hand sagt im Turs. III, 583: „Ea verba et adiectiva, quae ipsa malam vel deteriorem rerum condicionem indicant, sibi iunctum habent „male“, ut notio sua vel gravior fiat vel augeatur. Quare videtur idem hoc adverbio exprimi, quod omissa hac mali notatione valde, vehementer significant“. Cfr. Laur. Valla Eleg. 2, 52. Dass in gleicher Weise wie male auch peius und pessime verwendet werden, deutet Wölfflin Kompar. p. 16 f. an und führt es dann im Archiv I, p. 96 näher aus. Zu den Beispielen bei Hand und Wölfflin notiere ich, um diesen Gebrauch möglichst genau zu verfolgen: Lucrez 3, 940 pereat male, Catull 14, 5 male perdere; Pseudo-Brutus bei Cic. ad Brut. 1, 16, 6 peius odero; Horaz sat. 1, 2, 22 peius cruciaverit; Ovid am. 2, 1, 13 male ulta est; Suet. Nero 42 animo male fracto; Seneca ep. 30 peius oderis, ep. 53 peius vexabar (cfr. Cic. Rosc. Am. 60 pessime vexare); Petron sat. 56 odi pessime; Fronto p. 112 N. male paenitet; testam. Porcelli p. 239 Büch. peius formidant; Priap. 52, 8 Büch. male foderint iacentem; Symm. ep. 1, 100 und 3, 14 male metuo; Dares Phrygius 26 male vulneratur, Dict. Cret. 4, 22 male desipientem.

7. Präpositionen.

Den Ausdruck pro contione finden wir bei Cicero und Cäsar nicht; denn wenn auch Quintil. 4, 4, 8 codicem tribunus plebis ipse pro contione legit aus Cicero zitiert, so scheint er nur dem Gedächtnis gefolgt zu haben, denn Cicero sagt in den erhaltenen Schriften gleichmässig in contione, niemals pro contione; ebensowenig wüsste ich ihn aus der archaischen und archaistischen Latinität zu belegen (Plaut. Pseud. 125 in offiziell klingender Wendung in c., vgl. noch Cato Jord. 35, 4, Fronto p. 40 N.); hier sind es abermals Sallust (Iug. 8, 2 pro c., aber 30, 4 und 54, 1 noch in c.) und Pollio (fam. 10, 31, 5 und bei Sen. suas. 6, 15), welche pro contione in die Litteratur einführen und in Livius, sowie in Tacitus ihre Nachfolger finden. Merkwürdigerweise halten die beiden unter Tiberius schreibenden Autoren Velleius und Valerius Max. am alten „in contione“ fest, ebenso auch der Plebeier Petron, während

Sueton (vielleicht je nach den ihm vorliegenden Quellen?) sowohl in c. als auch pro c. sagt.

Manibus ad tergum reiectis schreibt Pollio 10, 32, 5; gewöhnlicher ist post oder pone in dieser Verbindung, cfr. Vell. Pat. 2, 1, 5 post tergum religatis manibus; den Dativ finden wir bei Horaz od. 3, 5, 21 retorta tergo bracchia.

Über Pollio ad fam. 10, 31, 4 unas enim post Idus Martias demum a Pansa litteras accepi sagt Hand Turs. II, 252: praepositio est mit Berücksichtigung dessen, dass post demum von Plautus adverbialiter = „später dann" gebraucht wird. Diese altertümliche Verbindung von post und demum, die nicht allein Pollio, sondern auch Augustus annahm (ep. Aug. bei Suet. Aug. 76), fand in der Folge auch den Beifall des Vell. Pat. (2, 27, 2) und namentlich des Sueton (Aug. 10, 65, Claud. 15, Dom. 1); die Klassiker scheinen sie gemieden zu haben.

8. Konjunktionen.

Jordan hat in seinen krit. Beiträgen p. 320 die Wahrnehmung niedergelegt, „wo Ciceros Eigentümlichkeit am meisten zum Ausdruck kommt, zeigt sich equidem am häufigsten"; daher sei equidem am meisten in den epp. ad. Att. vertreten etc. Jedoch in den nichtciceronischen Briefen finde sich equidem nur 2 mal, Cael. fam. 8, 17, 2, Q. Cic. 16, 16, 2, dagegen sei ego quidem nicht selten, z. B. Caecina fam. 6, 7, 3; Cael. 8, 5, 1; 7, 1; 10, 1; Pollio 10, 31, 6; Cassius 12, 31, 1, vgl. noch Burg p. 56. Aus dieser feinen Beobachtung Jordans ersehen wir, welch' bedeutende Unterschiede sich zwischen cic. und nichtcic. Latinität konstatieren lassen, wenn man alles bis ins kleinste verfolgt und nichts, auch nicht das Geringste, für unbedeutend hält.

Schon Laur. Valla (eleg. II, 54) und später Hand (Turs. III, 487), sowie C. F. W. Müller off. p. 166 machten die Wahrnehmung, dass ita bisweilen gebraucht werde, wo man itaque erwarte. Diesen Gebrauch kannte schon Plautus (Poen. 363); Cicero wandte ihn nur selten an (Verr. 2, 127, Tusc. 5, 66), ebenso Cäsar (b. Gall. 6, 12), von gleichzeitigen Epistolographen Plancus ad fam. 10, 8, 4. Häufiger dagegen wird er seit Pollio

(ad fam. 10, 31, 3) und Sallust (Cat. 8, 4 und dazu Jacobs-Wirz, Jug. 31, 13), namentlich bei Livius (Weissenb. zu Liv. 1, 10, 3) und Tacitus (Heraeus zu Tac. h. 1, 45, Nipp. ann. 12, 12, 9).

Mit Pollio ad fam. 10, 31, 2 quem nequaquam proinde ac dignus est oderunt dürfen wir vergleichen Plaut. Amph. 583 proinde ac meritus es, ferner Cic. Tusc. 5, 6 proinde ac de hominum est vita merita. Ser. Sulpicius drückt sich ad fam. 4, 5, 1 juristisch pro eo ac aus; bei Symmach. ep. 1, 18 habe ich wie bei Lucrez, vgl. Lachmann p. 349, pro quam gefunden. Bemerkenswert ist, dass Apul. met. 5, 11 und 5, 27 proinde ut merebantur sagt, was Brix-Niemeyer, Plaut. Trin. 659 und Lorenz, sowie Fleckeisen auch für Plautus annehmen, vgl. Lorenz zu Plaut. Most. 96 und Langen, Beitr. p. 295.

IV. Phraseologie.

Die Phrase ire ad arma ist selten bei Cicero; Merguet zitiert 4 Stellen aus den Reden, aus den Briefen ist mir nur ad Att. 7, 9, 2 bekannt, ferner Cael. ad fam. 8, 15, 2. Wie wir aus Ovid am. 1, 9, 35 Hector ab Andromachos complexibus ibat ad arma ersehen, bot die Phrase einen wirksamen Versschluss; in den jambischen Rhythmus passt itum est ad arma. Diese metrischen Gründe mögen dem Pollio die Phrase ire ad arma, und zwar gerade in dieser Wortfolge empfohlen haben; man vergleiche noch Poll. ad fam. 10, 31, 1 posteaquam itum est ad arma mit Vell. Pat. 2, 48, 2 . . quam ad arma itum est. Bei Liv., Val. Max., Suet. hat sich ire ad arma erhalten; bei Vell. Pat. wechselt es mit ad saga ire (2, 16, 3).

Mihi res est cum aliquo — Poll. ad fam. 10, 32, 3 — ist eine vulgäre Phrase und begegnet uns daher seit Plautus in allen Schriften, die den Volkston zulassen, cf. Dziatzko zu Ter. Phorm. 980, Wagner zu Ter. Heaut. 742. Manchmal wechselt damit negotium est ab, cfr. Tac. dial. 18 tecum mihi, Materne, res est neben ib. 18 nunc mihi cum universis negotium est; Cael. bei Cic. fam. 8, 8, 9.

Wenn Pollio ad fam. 10, 33, 2 raperent in contrariam

partem schreibt, so ist dies eine offenbare Reminiscenz aus Ter. Ad. prol. 3 postquam poeta sensit advorsarios scripturam suam rapere in peiorem partem; cfr. noch Ter. Eun. 631; 876 und Spengel zu Ter. Ad. prol. 3. Ganz ähnlich ist Plaut. Trin. 680 rapis deteriorem in viam und Verg. Aen. 8, 21 in partesque rapit varias. Die Entstehung dieser Phrase erhellt aus Val. Max. 3, 2, 19: aquiliferum iam ineundae fugae gratia conversum in contrariam partem retorsit. Cicero hat ähnliche Phrasen, aber nie mit dem Verbum rapere; er sagt z. B. accipere in bonam oder optimam partem, vgl. Landgraf zur Rosciana p. 222, Mur. 64 mitiorem in partem interpretari u. ä. Vgl. noch Burg p. 62.

Pollio scheut sich nicht vor den vulgären Umschreibungen mit facere (Hellmuth p. 141, Köhler p. 450 u. ö.); so sagt er ad fam. 10, 33, 4 seditionem fecerint, bei Sueton de gramm. 11 (p. 108 Reiff.) adiutorium fecit, bei Quintilian 7, 2, 26 medicinam factitasse. Das aktive seditionem facere — zuerst bei Plaut. Merc. 123 — kennt Cicero nicht, trotzdem er wiederholt seditione facta sagt; es bestätigt dies Thielmanns Ansicht (Bayr. Gymn. XVI, p. 206), dass nämlich seditio fit, nicht aber seditionem facere in der Sprache Ciceros zulässig ist.

„Die römische Umgangssprache hatte eine Menge Ersatzwörter für ire und abire“ sagt Lorenz zu Plaut. Pseud. 535 und zählt dann in reicher Sammlung die wichtigsten Beispiele auf (cfr. auch Spengel zu Ter. Andr. 707). Lupus will dieselbe zu Nep. Alc. 4, 4 durch „Cic. ad fam. 10, 31, 1 se deducere“ ergänzen, was doppelt falsch ist; denn Pollio schreibt l. l. se duxit. Ebenso ungenau zitieren Krause p. 14, Rebling p. 17 u. 18, Rönsch p. 361, Köhler p. 466; vgl. noch Landgraf, Bayr. Gymn. XVI p. 325 f., Degenhart p. 38, für Apuleius Kretschmann p. 29. Aus Cicero füge ich bei ad Q. fr. 3, 4, 1 de circulo se subduxit u. 3, 5 u. 6, 4 abduco me ab omni reipublicae cura, aus Petron 6 subduxi me, 9 subduxisti te, aus Vell. Pat. 2, 93, 3 subducere se (Georges p. 58), aus der Vulg. Joh. 7, 53 duxerunt se, vgl. Kaulen, Gesch. d. Vulg. p. 133.

Die Phrase traicere se in aliquam terram, welche

Pollio ad fam. 10, 32, 1 verwendet, kennt Cicero nicht; dagegen findet sie sich bei Caesar b. civ. 3, 112 ad Achillam se ex regia traiecit, bei Dec. Brutus ad fam. 11, 13a, 4 u. 11, 9, 2, bei Livius (Kühnast p. 263, Riemann p. 157 f.), bei Val. Max. 9, 8, 1 (Blaum p. 11); Vell. Pat. jedoch sagt nur traicere (Georges p. 8).

Wir lesen zwar bei Cic. ad Att. 6, 1, 7 und ad fam. 13, 41, 1 addo etiam illud quod und ad fam. 16, 6, 1 adde hoc quod: aber in all' diesen Stellen ist quod Relativum und bezieht sich auf das vorhergehende Demonstrativ. Anders verhält es sich bei Pollio ad fam. 10, 31, 4 adde huc quod, wo quod als Konjunktion aufzufassen ist. Die Phrase adde quod ist, wie schon Reisig Vorlesungen § 330 p. 496 der Ausgabe von Schmalz-Landgraf erkannte, ursprünglich dichterisch; zuerst lese ich sie bei Attius Ribb.[1] p. 137 adde huc quod, vgl. Zimmermann im Programm von Posen 1880 p. 5, oft bei Lucrez (1, 847; 3, 827; 4, 1113), vgl. Lachmann p. 367; bei Horaz in den Satiren und Episteln, unzählbar oft bei Ovid, während sich Vergil in bemerkenswerter Weise dieses bequemen Hexameteranfangs durchaus enthält (Georg. 2, 155 adde tot urbes ist in korrekter cic. Schreibart gesagt, Seyff. schol. lat. 1, 39). Das von Pollio in die Prosa eingeführte adde quod behielten die Epistolographen (Plinius ep. 8, 14, 3; 3, 14, 6, Seneca 40, 4, Symmach. 2, 7; 4, 71; Fronto p. 92 N.) und die an Pollio sich anschliessenden Historiker bei. Einzig in seiner Art ist adde quia bei Macrob. Sat. 7, 2, 13, cfr. Ott, Progr. Rottweil 1869 p. 16.

Hand sagt in Turs. III, p. 612: „Sunt quaedam verba, quae propriae assumunt adverbium minime etc., veluti . . minime miror, minime multi". Die Beispiele, welche Hand für minime miror zitiert, sind sämtliche aus Plautus und Terenz entnommen; sie lassen sich aus beiden Dichtern, ferner aus Lucrez, namentlich aber aus Ciceros Briefen und aus den spätern Epistolographen bedeutend vermehren. Wir ersehen daraus, dass in der Umgangssprache die durch die Allitteration schon empfohlene Verbindung von minus und minime mit

miror sehr beliebt war. So beginnt denn auch Pollio 10, 31, 1 mit den Worten minime miror.

Erwähnen will ich nur, dass — was Stinner p. 27 Anm. 1 nicht bemerkt — auch Pollio ad fam. 10, 31, 6 die von Cicero ad Att. 14, 16, 3 richtig gewürdigte Phrase ut nunc est gebraucht. Vgl. Fritzsche zu Hor. sat. 1, 9, 5, Krause p. 21, Burg p. 67.

Die Verbindung von acer und pugnax war beliebt; es lässt sich daher mit Pollio ad fam. 10, 31, 5 hac legione noli acrius aut pugnacius quicquam putare esse zusammenstellen Cic. p. Mur. 32 Sulla pugnax et acer (cfr. Landgraf) und de rep. V, 10 (Klotz fragm. p. 326) Marcellus acer et pugnax. Vgl. ferner ad Att. 2, 24, 1 nihil acrius neque incitatius und ad Att. 5, 20, 5 Cilices feri homines et acres; Sall. Jug. 20, 2 acer, bellicosus, eben dasselbe bei Liv. 21, 16, 3. Über die bei Cicero beliebte Zusammenstellung von acer und fortis vgl. Landgraf zur Rosciana p. 151.

Noch mehr im Gebrauch war die Verknüpfung von finis und modus (Pollio ad fam. 10, 32, 4 quis ullam finem aut modum futurum putabit?). So lese ich bei Plaut. Merc. 652 quis modus, qui finis, bei Lucrez 1, 964 caret ergo fine modoque; bei Lucil. l. inc. 1 M. 6 finem rei scire modumque, bei Hor. sat. 1, 1, 106 est modus . ., sunt . . . fines, bei Fronto p. 158 si nullus finis nec modus servandus est; cfr. p. 18 N., p. 196 N. Ähnliche Phrasen sind Sall. Cat. 51, 36. quis finem statuet aut quis moderabitur (auffallende Ähnlichkeit zwischen der Pollion. und der Sallust. Diktion!) und Cic. ad Att. 10, 4, 1 deplorandi quidem sit finis aut moderatio quaedam; Juvenal. 2, 6, 635 finem legemque, 3, 8, 88 frena modumque; Horaz od. 1, 24, 1 pudor aut modus, Martial. 8, 64, 15 pudor et modus; vgl. noch Weinkauff p. 41.

Zur Wunschformel quod di prohibeant — fam. 10, 33, 4 — wofür man in feierlicher Sprache quod di averruncent (Cic. Att. 9, 2a, 1) sagte, vgl. Ter. Andr. 568 und Tac. hist. 4, 74, 15, ferner Ter. Hec. 207 Di mala prohibeant, Heaut. 1038 Di istaec prohibeant, Ad. 275; Plaut. Amph. 1051

neque di omnes id prohibebunt, Pseud. 11 id te Jupiter prohibessit.

Über den Eingang des Briefes ad fam. 10, 33 S. V. B. E. E. Q. V. vgl. mein Programm, Mannheim 1881 p. 46.

Wenn Draeger H. Synt. I, 637 die kausale Bedeutung von ex bei mori und perire nur aus Liv. 27, 33 ex volnere moritur und Suet. Oct. 11 ex volnere perire belegt, so hat er dabei übersehen, dass schon Pollio ad fam. 10, 33, 4 Pansam ex volneribus mortuum esse sagt. Die cic. Redeweise ersehen wir aus ad Att. 5, 20, 3 vulnus accepit eoque (ohne ex!) interiit. Wichtig ist hier, dass noch Dictys 2, 30 mortuus ex hoc malo sagt. Bei der bekannten Abhängigkeit des Dictys von Sallust und seiner Richtung können wir nun schliessen, dass die Phrase mori, perire ex von Sall. und Pollio ausging, aber nicht den Beifall des Cicero fand. Vgl. noch Spengel zu Ter. Andr. 268 und Dederich zu Dictys p. 293.

Zu Poll. ad fam. 10, 33, 5 aut in agris aut in villis verdient beigezogen zu werden Plaut. Rud. prol. 33 illic habitat Daemones in agro atque villa proxuma propter mare, Sall. Jug. 44, 5 agros vastare, villas expugnare, Cic. p. Rosc. Am. 44 ut esset in agro ac tantum modo aleretur ad villam, Livius 22, 14, 1 exurebatur ager villaeque fumabant, Tac. Hist. 5, 23 agros villasque. Vielleicht kann man hieraus auf eine Redensart der Umgangssprache schliessen. Mehr Beispiele siehe jetzt bei Landgraf zur Rosciana p. 219.

In mora sum = moror ist vorzugsweise den alten Dichtern eigen; vgl. Spengel zu Ter. Ad. 354; Andr. 166; Lorenz zu Plaut. Pseud. 642, Landgraf, Bayr. Gymn. XVI p. 278 und XVII p. 178. So schreibt auch Pollio ad fam. 10, 31, 1 nequaquam tanta in mora est, dann Liv. 3, 24, 7 u. 44, 22, 5.

Zur Zeit der Bürgerkriege scheint vastitas Italiae und Italiam vastare (Pollio ad fam. 10, 33, 1 cum vastitatem Italiae respexerint) eine Art politischen Schlagworts geworden zu sein. Vgl. Cic. Cat. 4, 2, p. Sulla 33, Sest. 12, Cat. 1, 29; 4, 13; Phil. 2, 17; ad Att. 9, 10, 3 me vastitatem inferre

Italiae; Sall. Jug. 5, 2 vastitas Italiae; Planc. ad fam. 10, 5, 4; Cic. ad Att. 8, 11, 5; Val. Max. 1, 7, ext. 1; Livius 21, 22, 9.

Die Worte Pollios ad fam. 10, 33, 3 ne sine maximo reipublicae detrimento bellum componeretur enthalten eine dem Cicero fremde Phrase „bellum componere“. Um so geläufiger war jedoch bellum componere den Historikern; vgl. Nepos Alc. 8, 3, Hann. 6, 2, Sall. Jug. 97, 2 und 103, 3; später Capitolinus vita Veri cp. 9 (Eyssenh. p. 73). Auch die augusteischen Dichter treffen im Gebrauche dieser Redewendung mit Pollio zusammen; vgl. Hor. ep. 2, 1, 8 aspera bella componunt; ähnlich Caes. b. civ. 1, 9; 3, 109 componere controversias, Hor. ep. 1, 2, 11 componere litem, Verg. Aen. 4, 341, componere curas. Beachtung verdient der Tonfall in diesen Phrasen componere bellum, componere lites; sie waren darnach zum Hexameterschluss vorzüglich geeignet.

Die Zusammen- und Gegenüberstellung von Composita des Verbums esse war sehr beliebt bei den römischen Schriftstellern, namentlich bei denen, welche der Volkssprache nahe stehen. So finden wir adesse neben abesse Liv. 26, 41, 11; 8, 36, 2; Cic. ad Att. 16, 13, c. 1; Ovid. amat. 2, 369; prodesse neben obesse Publ. Syrus bei Ribb. p. 299; Cic. Att. 2, 1, 7; Ovid. am. 1, 8, 36; praefuisse neben adfuisse bei Cic. Fam. 13, 29, 4; praeesset neben interesset ib., deesse neben superesse bei Asin. Pollio ad fam. 10, 33, 5; Cic. fam. 13, 63, 2; Cic. bei Gellius 1, 22, 7; Val. Max. 8, 7, 2; Augustus bei Sueton cp. 56. Vgl. noch C. F. W. Müller zu Cic. off. 1, 11.

Luc. Müller sagt in seiner Biographie des Horaz p. 38: „Die Litteratur der ciceronischen Epoche zeigt schon deutlich den Einfluss der rhetorischen Studien, und noch mehr natürlich die Zeit seit Augustus. Daraus erklären sich eine Reihe überschwänglicher Ausdrücke, die von unserm Geschmack verschieden erscheinen. So sagte man in der gebildeten Prosa für ‚hart‘ ohne Anstoss ‚wild‘, für ‚gross‘, ‚ungeheuer‘ oder ‚unendlich‘“. Hieher gehört auch, was wir bei Pollio ad fam. 10, 32, 4 lesen: non destitit legiones infinitis pollicitationibus incitare; cfr. Köhler p. 463 f., Landgraf, Bayr. Gymn. XVI,

p. 279. Ähnlich schreibt Plancus ad fam. 10, 11, 1 infinitis cum muneribus und ut ab republica potius moderata quam ab uno infinita speraret; Tac. hist. 2, 8 quos ingentibus promissis corruperat, Spart. Hadr. 17 ingentia dedit munera, Spart. Ael. Ver. 6 infinitam pecuniam populo dedit.

Zum Schlusse wollen wir noch einige phraseologische Ähnlichkeiten zwischen Pollio und andern Schriftstellern konstatieren:

Cic. fam. 12, 22, 3 de provinciis retinendis neque cuiquam tradendis, nisi qui ex senatus consulto successisset und Pollio fam. 10, 31, 5 provinciam me nulli nisi qui ab senatu missus venisset traditurum.

M. Brutus ep. 2, 3, 1 (Paul Meyer p. 195): provinciae possessione pulsi sumus, quam reciperari facile est und Pollio fam. 10, 31, 6 quia vides .... quam provinciis, quae praesertim reciperari nullo negotio possint.

Tac. hist. 4, 76 sagt Civilis: Gallos quid aliud quam praedam victoribus? Ähnlich lässt Vell. Pat. 2, 86, 4 den Pollio sprechen: Discrimini vestro me subtraham et ero praeda victoris.

V. Wortstellung, Allitteration, Satzbau.

Über die Stellung der Namen bei Pollio fam. 10, 32, 5 Gallum Cornelium, welche bei Cicero ausser in epp. sehr selten ist, giebt es eine reichhaltige Litteratur; cfr. Mommsen, röm. Forschungen I, 41 und Anm. 67; Paul Meyer p. 141 § 5; Lahmeyer, Philol. 1865 p. 469—494, Burg p. 70, Schirmer p. 20. Wir wollen nur konstatieren, dass diese von Pollio bevorzugte Stellung von Varro eingeführt, l. lat. 5, 83 Scaevola Quintus, r. r. 1, 2, 1 Libo Marcius, vgl. Landgraf, Untersuchungen p. 36, in epp. Cic. und ad Cic. häufig und mit Vell. Pat. allgemein wurde (Georges Vell. p. 24 und Ruete, Cic. Korrespondenz 44/43, Marburg 1883 p. 118).

Während Cicero ad fam. 13, 19, 1 sagt quod in unius potestate erant omnia, stellt Pollio ad fam. 10, 31, 3 in einer uns geschraubt erscheinenden Weise die Worte also: ut rursus in potestate omnia unius sint.

Die von Friedersdorff zu Livius 26, 28, 9 als spezifisch livianisch charakterisierte Stellung, welche auch Pollio ad fam. 10, 32, 5 hat „exercitum conservatum reipublicae esse", entstammt der Umgangssprache; cfr. Cic. fam. 10, 22, 1 quae declarata litteris vestris est; 11, 27, 5 usus tuo consilio sum; 13, 10, 3 profectus ad Caesarem est; cfr. Degenhart p. 34. Durch Pollio und seine Nachfolger, unter denen mir neben Livius besonders Val. Maximus aufgefallen ist, wurde diese Stellung allgemein üblich.

An Pollio ad fam. 10, 31, 2 ne in extremis essem, plane pericula non dubitanter adii nahm Wesenberg Anstoss und wollte (Emendat. alt. p. 36) plane vor pericula tilgen. Mit Unrecht. Um zu schweigen von dem beliebten Hyperbaton bei tam und seinem Adjektiv oder Adverb, welches Madvig de fin. p. 651[3] (wo neben Terenz auch Plautus hätte erwähnt werden können, Lorenz zu mil. 845), Kraut, Plin. p. 25, Seyffert-Müller zum Lael. p. 49 und Burg p. 70 besprechen, will ich nur darauf hinweisen, wie im bell. Africanum (Fröhlich p. 24 f.) und bei Hirtius Sperrungen zusammengehöriger Wörter ganz gewöhnlich sind (Vielhaber, Z. f. öst. Gymn. 1869 p. 548), dass ferner Cic. de fin. 4, 30 aeque vita iucunda, Nep. Pel. 2, 3 aeque iumenta nitida, Sueton Tib. 42 male diu dissimulata, Mummius bei Macrobius Sat. 1, 10, 3 nostri maiores, velut bene multa instituere, hoc optime, Terenz Heaut. 425 magis cupio tanto stellen. Vielleicht veranlasste der gleiche Anlaut der Wörter plane und pericula den Pollio, dieselben zusammenzustellen (cfr. die reiche Stellensammlung aus Tacitus bei Weinkauff p. 53 f.); ep. 10, 33, 3 schreibt er wenigstens plurimum possem prodesse. Vgl. Wölfflin Archiv VI, p. 103.

Thorbecke sagt p. 116 über die Wortstellung Pollios bei Seneca suas. 6, 24, die mit der unserer Briefe genau harmoniert: Praesertim habent illa ei, in eum in fine periodi posita molestam quandam et infinitam constructionem, ut fere ita collocata esse dicas ad facilem orationis cursum et velut flumen, quocunque fieri posset modo, inhibendum ac morandum. Zunächst will ich konstatieren, dass Pollio und M.

Brutus, die auch, wie erwähnt, von Quintil. 9, 4, 76 zusammengestellt werden, merkwürdig in der Wortstellung übereinstimmen. Mit Pollio ad fam. 10, 31, 6 non scripsisse te mihi, 31, 2 adeo est enim invisus mihi, 31, 4 neque litteris suis praeceperant mihi vergleiche man M. Brutus ep. 1, 7 necessitudo debet conciliare te illi; 1, 11 statuit eundum sibi; 1, 16 missam ab Attico mihi; ib. oportet praestet istuc mihi; ib. tyranni nomen ascivit sibi. Diese Art der Wortstellung, wo das Dativobjekt der persönlichen oder reflexiven Pronomina ohne ersichtlichen Grund, wie z. B. beim Gegensatze, in auffälliger und harter Weise an das Ende des Satzes tritt, und die von der Ciceronischen (mit seltenen Ausnahmen, ad fam. 5, 8, 2; 13, 66, 1) vollständig abweicht, haben Pollio und Brutus, sowie andere Korrespondenten Ciceros, welche Hellmuth, Galba p. 25 bespricht, mit Plautus und andern Dichtern gemein; Plaut. Capt. 419 ut lacrumas excutiunt mihi; Merc. 428; Trin. 450; Lucrez 5, 284; 5, 752; Hor. epod. 17, 19; ep. 2, 2, 13. Vgl. noch Schirmer p. 21. Unter den nach Pollio folgenden Historikern ist es wieder Velleius, der die Pollionische Eigentümlichkeit am meisten angenommen; cfr. 2, 70, 2 iussissetque nuntiare sibi; 2, 70, 4; 2, 11, 2.

Schon Weiske hat in der Einleitung zu Pollios Briefen auf den Rhythmus hingewiesen, der in den Worten 10, 31, 1 posteaquam itum est ad arma zu Tage tritt. Ähnlich lassen sich skandieren 10, 31, 2 adeo est enim invisus mihi; 10, 31, 4 neque litteris suis praeceperant mihi; 10, 31, 6 non scripsisse te mihi; 10, 33, 5 propterea quia frumenta aut in agris.

Wenn wir bei Pollio ad fam. 10, 31, 4 lesen quod cum Lepidus con tionaretur atque omnibus scriberet se con sentire cum Antonio, maxime con trarium fuit und 10, 33, 2 ne si proelium con fectum esset, pium con silium raperent in con trariam partem, so dürfen wir gewiss in dem gleichen Anfange der bezeichneten Wörter eine Absicht Pollios erkennen; denn kein Silbenreim war bei den alten Dichtern so beliebt, wie der mit con- gebildete, vgl. Lorenz zu Plaut. mil. 933; Einleitung zum Pseud. 37; Z. f. G. W. 1881 p. 95.

Aus der Konstruktion gefallen ist Pollio ad fam. 10, 32, 2: Gladiatoribus autem Fabium quendam, militem Pompeianum, quia, cum depressus in ludum bis gratis depugnasset, auctorari sese nolebat et ad populum confugerat, primum Gallos equites inmisit in populum . . .; deinde abstractum defodit in ludo et vivum combussit. Pollio erzählt hier den Vorfall mit Fadius im gemütlichsten Tone und in zwanglosester Weise; so lässt sich denn erklären, dass er bei dem Satze primum . . . nicht mehr an das voraufgeschickte Objekt Fadium quendam denkt, aber mit deinde wieder auf dasselbe zurückkommt.

Den Schluss bilde ein beachtenswertes Asyndeton bei Pollio ad fam. 10, 32, 3 „abi nunc, populi fidem implora". Wie Seyffert schol. lat. II, p. 140 lehrt, findet sich bei Cicero diese sarkastische Form des Epiphonems nicht; um so häufiger trifft man sie bei den Dichtern, namentlich den augusteischen, cfr. Ovid ann. 1, 7, 35 i nunc, magnificos molire triumphos (Stern, Gramm. der röm. Dichter § 50). Es ist eine viel erörterte Frage, ob bei diesem ironischen oder sarkastischen i nunc (abi nunc) das Asyndeton der Imperative oder die Anfügung mit et richtiger und gebräuchlicher ist. Die Preuss'sche Behauptung (p. 102) eandem legem apud plerosque scriptores et per omnia saecula ita servatam esse perspeximus, ut, ubi duorum imperat. alter alterum proxime sequebatur, coniunctio fere semper omitteretur, ubi autem unum vocabulum plurave interponebantur, coniunctio adderetur wird durch unser Beispiel und viele andere entkräftet. Es liegt in der Natur der Sache, dass das Asyndeton das ursprüngliche und zugleich auch das eindringlichere ist. Allmählich aber drängte sich hier die Konjunktion et ein, was um so leichter geschehen konnte, als et seiner Bedeutung nach eine Art concessio zu vertreten im stande ist. Später mochte wohl das metrische Bedürfnis oder andere Rücksichten bei der Wahl des Asyndetons oder der kopulativen Anfügung entscheidend sein. Dass gerade der jüngere Seneca i nunc et . . bevorzugt, darf uns nicht wundern; denn dieser Schriftsteller hat in seiner Vorliebe für kopulative

Verbindungen das von der klassischen Sprache abgewiesene et nach einem Imperativ zur Einführung des Futurums ganz besonders gepflegt. Näheres über diese Frage bieten M. Müller zu Liv. II, Anhang p. 142 f., Flach zu Martial 1, 42, 6, Süss in act. sem. Erlang. I, p. 14, Kiaer p. 76 f. (darnach hat Juvenal überall et), ib. p. 77 (wenn nunc bei i steht, haben auch Horaz und Ovid, aber nicht Vergil et), Draeger, Progr. Aurich 1879 p. 12 (unrichtig, dass das Asyndeton in Prosa nicht üblich ist), Madvig op. alt. p. 162, Wölfflin im Archiv VI, p. 94.

Schlusswort.

Wird Landgrafs Annahme, dass Asinius Pollio der Redaktor des cäsarianisch-hirtianischen Nachlasses und der Verfasser des Tagebuchs über das bellum Africanum ist, als richtig allgemein erkannt, so wird aus Landgrafs Untersuchungen, den beiden Abhandlungen Wölfflins, Archiv VI p. 85—107 „Über die Latinität des Asinius Pollio“ und in Sitzungsberichten der bayr. Akademie der Wiss. vom 4. Mai 1889, der z. Z. unter der Presse befindlichen Ausgabe des bellum Africanum von Wölfflin und Miodonski, sowie meiner vorliegenden Abhandlung ein einheitliches Bild der Sprache des Asinius Pollio zu gewinnen sein. Dabei muss jedoch, wie Wölfflin dies Archiv VI, p. 105 andeutet, das Hauptaugenmerk auf die Entwicklung der pollionischen Diktion im Verlaufe seiner Schriftstellerei sich richten. Doch dies sind *δεύτεραι φροντίδες*; zunächst möge die Polliofrage bezüglich des cäsarianischen Nachlasses zum Austrag gebracht werden, dann wird sich das Übrige leicht geben. Wir begnügen uns daher auch mit dieser orientierenden Andeutung.

Anhang.

Verzeichnis der zitierten Schriften.

Anton, Studien zur lat. Gramm. und Stilist. 3 Hefte. Erfurt, 1888.
Badstübner, de Sallustii dicendi genere. Berlin, 1863.
Bagge, P., de elocutione C. Suetoni Tranquilli. Upsala, 1875.
Becher, F., Über den Sprachgebrauch des Caelius. Progr. Ilfeld, 1888
Blaum, R., quaestionum Valerianarum specimen. Strassburg, 1876.
Burg, Fr., de M. Caeli Rufi genere dicendi, Leipzig 1888.
Constans, L., de sermone Sallustiano. Paris, Vieweg, 1880.
Dahl, B., Die lateinische Partikel *ut*. Kristiania, 1882.
Degenhart, J., de auctoris belli Hispaniensis elocutione et fide historica. Würzburg, Stuber, 1877.
Delbrück, Die Grundlagen der griech. Syntax, Halle 1879.
Dietze, L., de sermone Catoniano. Tanglimi, 1870.
Draeger, A., Über Syntax und Stil des Tacitus. Leipzig, 1882.
Dressel, H., Lexikalische Bemerkungen zu Firmicus Maternus. Zwickau, 1882.
Ebert, A., de syntaxi Frontoniana. Act. sem. Phil. Erlang. II, p. 311 bis 357.
Eyssenhardt, Römisch und Romanisch, Berlin 1882.
Fritsch, Über den Sprachgebrauch des Velleius Paterculus. Arnstadt, 1876.
Fröhlich, Fr., Das bellum Africanum sprachlich und historisch behandelt. Brugg, 1872.
Georges, K. E., Jahresbericht über lateinische Lexikographie (aus Jahresbericht für Altertumswissenschaft, 1880 p. 391–436, 1882 p. 248 bis 281, 1884 p. 82–140, 1886 p. 1–54).
Georges, H., de elocutione M. Velleii Paterculi. Leipzig, Hahn, 1877.
Grasberger, L., de usu Pliniano. Würzburg, 1860.
Guericke, A., de linguae vulgaris reliquiis apud Petronium et in inscriptionibus parietariis Pompeianis. Gumbinnen, 1875.

Heiss, J. B., Beitrag zur Grammatik der Vulgata. München, 1864.
Hellmuth, H., de sermonis proprietatibus, quae in prioribus Ciceronis orationibus inveniuntur. Act. sem. philol. Erlang. I, p. 101 - 174.
Hellmuth, H., Über die Sprache der Epistolographen Galba und Balbus. Würzburg, 1888.
Hellwig, Zur Syntax des Sallust, Ratzeburg, 1877.
Hendrecourt, de vita, gestis et scriptis Pollionis, Löwen, 1858.
Heumann, Beiträge zur Kenntnis der lat. klass. Prosa, München, 1871.
Heynacher, Cäsars Sprachgebrauch in der lat. Syntax für die Schule. Norden, 1883.
Holtze, W., syntaxis Lucretianae lineamenta. Leipzig, 1868.
Holtze, F. W., Syntaxis priscorum scriptorum lat. usque ad Terentium. Leipzig, 1861 u. 1862.
Kaulen, Fr., Geschichte der Vulgata. Mainz, Kirchheim, 1868.
Kaulen, Fr., Handbuch der Vulgata. Mainz, 1870.
Kiaer, sermonem Juvenalis certis legibus adstrictum esse demonstrare conatus est, Hauniae, 1875.
Kienitz, O., de quin particulae apud priscos scriptores latinos usu, Karlsruhe 1878.
Koffmane, G., Lexikon lateinischer Wortformen. Göttingen, 1874.
Köhler, A., de auctorum belli Africani et belli Hispaniensis latinitate. Act. sem. phil. Erlang. I, p. 367—471.
Krause, Stilist. Bemerkungen aus Ciceros Briefen. Hohenstein, 1869.
Kraut, K., Über Syntax und Stil des jüngeren Plinius. Schönthal, 1872.
Kraut, K., Über das vulgäre Element in der Sprache des Sallust. Blaubeuren, 1881.
Kretschmann, H., de latinitate L. Apuleii Madaurensis. Königsberg, 1865.
Landgraf, G., de Ciceronis elocutione in orationibus pro P. Quinctio et pro s. Roscio Amerino conspicua. Würzburg, Stuber, 1878.
Landgraf, G., Bemerkungen zum sermo cotidianus in den Briefen Ciceros und an Cicero. Blätter f. d. bayr. Gymn. XVI, p. 274 ff.
Landgraf, Ciceros Rosciana erklärt, Erlangen, 1882.
Lupus, B., Der Sprachgebrauch des Cornelius Nepos. Berlin, Weidmann, 1876.
Marg, Bemerkungen zur lat. Schulgrammatik. Meseritz, 1878.
Meyer, P., Untersuchung über die Frage der Echtheit des Briefwechsels Cicero ad Brutum. Stuttgart, Knapp, 1881.
Meyer, H., oratt. Rom. fragm.
Müller, G., Zur Lehre vom Infinitiv im Lateinischen. Görlitz, 1878.
Neue, lat. Formenlehre, neu bearbeitet von Wagener. Berlin, 1889.
Ott, J. N., Die Substantivierung des lateinischen Adjektivums durch Ellipse. Rottweil, 1874.
Ott, J. N., Beiträge zur lateinischen Lexikographie. Rottweil, 1869.
Paetzolt, Beiträge zur historischen Syntax der lat. Sprache, Waldenburg 1875.

Petersdorff, Caesar num in b. Gall. nonnulla e fontibus transcripserit, Belgard 1879.

Pflügl, Das lat. Sprichwort bei Plaut. und Ter., Straubing, 1880.

Preuss, S., de bimembris dissoluti apud scriptores Romanos usu sollemni. Edenkoben, 1881.

Rambeau, Charakteristik der hist. Darstellung des Sall. Burg, 1879.

Rebling, O., Versuch einer Charakteristik der röm. Umgangssprache, Kiel, 1873.

Reisigs Vorlesungen über lateinische Sprachwissenschaft mit den Anmerkungen von Fr. Haase; I. Teil, Formenlehre, ed. H. Hagen, Berlin, Calvary, 1881; II. Teil, Syntax, ed. Schmalz und Landgraf, Berlin, Calvary, 1888.

Riemann, O., études sur la langue et la grammaire de Tite-Live. Paris, Thorin, 1884.

Rönsch, H., Itala und Vulgata. Marburg, 1875.

Sander, Sprachgebrauch des Rhetors Seneca. Waren, 1880.

Schirmer, J., Über die Sprache des M. Brutus in den bei Cicero überlieferten Briefen. Metz, 1884.

Schmalz, J. H., Lateinische Syntax und Stilistik. (Handbuch der klass. Altertumswissenschaft von Iwan Müller, II, p. 386—582). Nördlingen, Beck, 1889, II. Auflage.

Schmalz, J. H., Über den Sprachgebrauch der nichtciceron. Briefe, Z. f. Gymn. Wesen 1881, p. 87—141.

Schmalz, J. H, Über die Latinität des P. Vatinius in den bei Cicero Fam. V, 9 u. 10 erhaltenen Briefen. Mannheim, 1881.

Schüssler, O., Zur Lehre von den Präpositionen bei Cicero. Hannover, 1880 u. 1881.

Schulze, E. Th., de Q. Aurelii Symmachi vocabulorum formationibus ad sermonem vulgarem pertinentibus. Halle, 1884.

Seck, Fr., de Pompei Trogi sermone. Konstanz, 1881 u. 1882.

Sirker, Taciteische Formenlehre. Berlin, Ebeling u. Plahn, 1871.

Städler, de sermone Lucretiano. Jena 1869.

Steltzer, v., Progr. Nordhausen, 1875.

Stinner, A., de eo quo Cicero in epistulis usus est sermone. Oppeln, Franck, 1879.

Stünkel, de Varroniana verborum formatione. Strassburg, 1875.

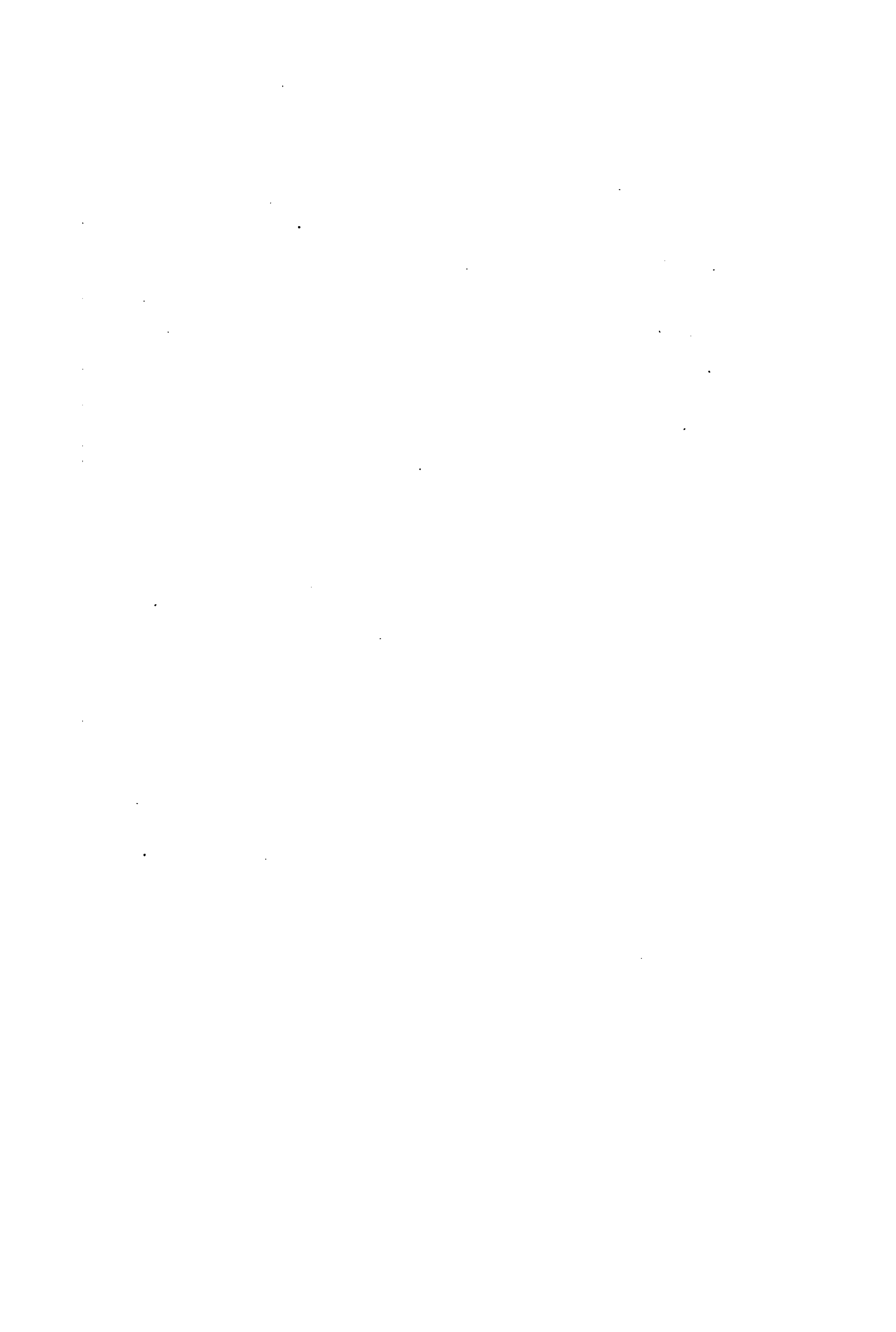
Süss, J., Catulliana. Act. sem. philol. Erlang. I, p. 1—47.

Thielmann, Ph., de sermonis proprietatibus, quae leguntur apud Cornificium et in primis Ciceronis libris. Strassburg, Trübner, 1879.

Thielmann, Ph., Beiträge zur Textkritik der Vulgata, insbesondere des Buches Judith. Speier, 1883.

Thielmann, Ph., Stilistische Bemerkungen zu den Jugendwerken Ciceros. Blätter f. bayr. Gymn. XVI, p. 274 ff, p. 317 ff.

Thomé, de elocutione Flori. Frankenstein, 1881.
Thorbecke, de C. Asinio Pollione. Leyden, 1820.
Tschiassny, studia Hyginiana. Wien, 1888.
Weinkauff, Fr., de Tacito dialogi, qui de oratoribus inscribitur, auctore. Köln 1880.
Wölfflin, E., Die Gemination im Lateinischen. München, 1882.
Wölfflin, E., Lateinische und romanische Komparation. Erlangen, 1879.
Wölfflin, E., Archiv für lat. Gramm. und Lexikographie. Leipzig, Teubner, 1884–1888, 5 Bände.
Zimmermann, Gebrauch der Konjunktionen quod und quia im ältern Latein. Posen, 1880.




JAN 11 1908

